

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
06
22

Sommerabend des Handwerks

Gäste aus Politik und
Wirtschaft beim Gartenfest

SOCIAL MEDIA
Viele Kanäle mit einem
Programm managen

ENERGIEKETTEN
Zusätzliche Belastungen
für Betriebe befürchtet

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

Du bist ein Profi?

Dann musst Du auch
wie einer einkaufen.

**PROFI
SERVICE**



Nutze die Vorteile bei HORNBAACH
für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt
oder auf hornbach-profi.de



Foto: © HWK Potsdam | Luder

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN FÜR UNSERE BETRIEBE

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

nach langer Corona-Pause haben wir uns gefreut, endlich wieder Betriebe und ehrenamtlich Tätige bei unserem traditionellen Gartenfest in Caputh persönlich zu treffen. Wir konnten »Danke« sagen für das, was unsere Betriebe als wirtschaftliche Stabilitätsanker in der Pandemie geleistet haben.

Viele nutzten die Gelegenheit auch, mit Vertretern aus Politik und Verwaltung die Themen des Handwerks zu diskutieren. Der Austausch ist wichtig und gerade in schwierigen Zeiten von besonderer Bedeutung. Denn auch wenn unsere Betriebe zu Beginn des Jahres noch einigermaßen optimistisch waren, führt die aktuelle Lage mit Lieferengpässen und Preissteigerungen zu großen Unsicherheiten.

Um die Teuerungen und Materialprobleme ging es auch bei unseren Unternehmensbesuchen im Havelland. Niemand glaubt daran, dass die steigende Preisentwicklung in wenigen Monaten überstanden ist. Auch fürs Handwerk könnte es schwierig werden, wenn hohe Inflationsraten den privaten Konsum dauerhaft dämpfen und Bauprojekte wegen der Risiken abgesagt werden müssen.

Die Versuche der Politik, mit 9-Euro-Ticket und Energiekostenzuschuss gegenzusteuern, sind gut gemeint, greifen aber zu kurz. Viele Bahnfahrer freut es, dass sie günstig in die Ferne reisen können. Notwendiger wären jedoch stärkere Entlastungen für Pendler im ländlichen Raum, die keinen Nahverkehrsanschluss vor der Haustür haben und darum fürchten, sich den Fahrweg zur Arbeit nicht mehr leisten zu können. Und auch der Energiekostenzuschuss von 300 Euro bedeutet keine große Entlastung. Den Betrieben wird bei der Lohnabrechnung wieder einmal zusätzlicher Aufwand verordnet und bei den Beschäftigten bleibt vom Zuschuss nicht viel übrig, wenn Versicherungsabgaben und Lohnsteuer abgezogen werden.

Die Politik muss längerfristige Maßnahmen ergreifen und vor allem einen verlässlichen Förderrahmen gewährleisten. Die politischen Entscheidungen werden wir daran messen, ob die Entlastungen auch tatsächlich in den Betrieben ankommen. Denn das ist dringend nötig.

IHR RALPH BÜHRIG
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



**Jetzt bewerben:
Ausbildungspreis 2022!**

Unternehmen
können sich online
bis zum **29. Juli 2022**
bewerben.

[ausbildungspreis-
brandenburg.de](http://ausbildungspreis-brandenburg.de)

Foto: © Stock / hocus-focus

S 24

Wenn Handwerker verschiedene Social-Media-Kanäle nutzen, schlägt der Zeitaufwand schnell in Stress um. Trotzdem kann es sich lohnen, auf verschiedenen Kanälen präsent zu sein.



Foto: © HWK Potsdam

S 8

Vorstand der Handwerkskammer besucht Betriebe im Havelland

Foto: © HWK Potsdam/Wietmann



S 10

Schweißroboter für die digitale Ausbildung im Metallbau in Götz in Betrieb genommen

**KAMMERREPORT**

- 6** Gartenfest des Handwerks
- 8** Vorstand vor Ort im Havelland
- 10** Schweißroboter für die Ausbildung
- 11** Service-Termine
- 12** Unternehmerkreis: Ausbildung im Fokus
- 13** Azubi des Monats Juni
- 14** Bildungsangebote

**POLITIK**

- 16** Mehr Unabhängigkeit durch weniger Energieverbrauch
- 18** Meldungen
- 20** Zusätzliche Belastungen für Betriebe befürchtet
- 22** »Bildet euch weiter fort!« Interview mit Andreas Hintemann

**BETRIEB**

- 24** Effizienter netzwerken mit Social-Media-Tools
- 27** Social-Media-Management-Tool von Swat.io nun auch für KMU
- 28** Energiepreispauschale: Arbeitgeber müssen die 300 Euro auszahlen
- 30** Auch in Krisenzeiten motivieren und Zuversicht ausstrahlen
- 32** Überstunden muss der Arbeitnehmer beweisen
- 36** Kommt das »ewige« Urlaubsrecht?
- 38** Meldungen

39 Material ist knapp – Diskussion auf Facebook

40 Botschafter des Handwerks

**PANORAMA**

- 42** Miss und Mister Handwerk im Doppelpack
- 43** Schaufenster

**KAMMERREPORT**

- 46** Nachfolge gesichert im Metallbaubetrieb
- 47** Freikarten für Motorsport
- 47** Zukunftspreis: Nominierte stehen fest
- 48** Betriebsbörse
- 49** Amtliche Bekanntmachung
- 50** Jubiläen im Juni
- 51** Ehrungen
- 51** Aufruf an die Silbermeister
- 52** Brandenburg wächst dank Berliner Stadtflucht
- 54** Kluges Isolieren spart Energie
- 55** Energiewende nur mit dem Handwerk machbar
- 56** Familienfreundliche Tischlerei

Impressum

**Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.**

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

»Auf eins war immer Verla auf das Handwerk in Brand

DER DIALOG ZWISCHEN POLITIK, HANDWERK UND MEDIEN ÜBER AKTUELLE THEMEN UND ENTWICKLUNGEN BESTIMMTE DEN ERSTEN SOMMERABEND DES HANDWERKS NACH ZWEIJÄHRIGER CORONABEDINGTER PAUSE.

Text: Ines Weitermann

Fast 350 gut gelaunte Gäste aus dem brandenburgischen Handwerk, aus Politik, Medien und weiteren Wirtschaftszweigen folgten der Einladung der Handwerkskammer Potsdam an den Schiellowsee zum diesjährigen 28. Gartenfest der Handwerkskammer. Zu den Gästen zählte neben dem Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, auch Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Funktion als Bundestagsabgeordneter.

Der Schiellowsee bot die malerische Kulisse für angeregte Gespräche zu aktuellen Problemen, wie den Auswirkungen

des Ukrainekrieges auf die tägliche Arbeit des Handwerks, über Nachwuchssuche und Fachkräftesicherung. Die Freude über das persönliche Wiedersehen war an diesem Abend besonders spürbar.

PANDEMIEFOLGEN NICHT ÜBERWUNDEN

Der Gastgeber des Abends, Handwerkskammerpräsident Robert Wüst, betonte im Gespräch mit rbb-Moderatorin Britta Elm: »Heute zeigen wir, dass endlich wieder ein Stück Normalität in unseren Alltag eingekehrt ist, wenn gleich wir vor neuen Herausforderungen stehen. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit diesem Abend auch »Danke« sagen können: all jenen, die in letzten beiden Jahren im Handwerk alles daransetzten, das Land am Laufen

Christian Leest, Projektleiter im Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement der Handwerkskammer Potsdam, erläutert Olaf Scholz das deutschlandweit einmalige Ausbildungsangebot



Fotos: © Michael Lüder

SS: Brandenburg«



| 1 |

zu halten, weiter ausgebildet und Beschäftigung gesichert haben.« An die Politik gerichtet, sagt Wüst: »Noch haben unsere Betriebe die Folgen der Pandemie nicht überwunden. Die Folgen des Krieges und der steigenden Energiepreise treffen das Handwerk genauso hart wie die Industrie. Deshalb fordern wir eine Gleichbehandlung aller: Wenn es um Entlastungen geht, darf das Handwerk nicht vergessen werden!«

DUALE AUSBILDUNG GEWÜRDIGT

Bundeskanzler Olaf Scholz, der als Abgeordneter hier auch seinen Wahlkreis hat, stellte sich fest auf die Seite des Handwerks. Es sei unverzichtbarer Partner, um die Vorhaben der Bundesregierung im Erneuerungsprozess umzusetzen. Er informierte sich über das neue Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement der Handwerkskammer in Götz. Viele Handwerkerinnen und Handwerker konnten mit ihm kurz ins Gespräch kommen.



| 2 |

Die duale Ausbildung in Deutschland würdigte Ministerpräsident Dietmar Woidke. Das Handwerk sei das Fundament, auf dem Brandenburgs erstarkende Wirtschaft gebaut ist. »Auf eins war immer Verlass: auf das Handwerk in Brandenburg«, bestätigte der Landesvater.



| 3 |



| 4 |

»Wenn es um Entlastungen für die Wirtschaft geht, darf das Handwerk nicht vergessen werden!«

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam

| 1 | Friseurmeisterinnen Monika Novotny, Petra Jauer und Nicole Krebs im Gespräch mit Olaf Scholz

| 2 | Ulf und Sandra Dehmel (Augenoptik Schauss) sowie Melanie und Dirk Gäbler (Fernseh-Gäbler) (v.l.)

| 3 | Die Gastgeber: Handwerkskammerpräsident Robert Wüst (r.) und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig im Gespräch mit Moderatorin Britta Elm

| 4 | Der Landesvater: Ministerpräsident Dietmar Woidke dankte dem Handwerk, das dem Land auch in Krisenzeiten als Wirtschaftsmacht von nebenan zur Seite steht



Holzbildhauer Jörg Richter wird in den nächsten Monaten in vielen Gemeinden Bänke als Treffpunkte aufbauen



Wenig Spielraum

VORSTAND VOR ORT: ROBERT WÜST, PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM, UND SEINE VORSTANDSKOLLEGEN BIRGIT BEHR UND KARSTEN KIRCHHOFF BESUCHTEN HANDWERKSBETRIEBE IM LANDKREIS HAVELLAND.

Text: *Jana Kuste*

Bei den Betrieben im Havelland ist man vorsichtig geworden. Die Unsicherheit der vergangenen zwei Jahre und die aktuelle Situation lassen Handwerker nur wenig optimistisch nach vorn schauen. Dabei gilt der Landkreis durch seine Nähe zur Hauptstadt als Boom-Region. Viele Menschen haben das Havelland für sich entdeckt und hier ihren Lebensmittelpunkt gefunden. Das bringt nicht nur neue Kundschaft und Aufträge für die 2.328 im Landkreis ansässigen Handwerksbetriebe, sondern auch potenzielle Mitarbeitende, die dringend allerorts gebraucht werden. Gleichzeitig wird der Platz für Gewerbe knapper, Mieten steigen. Die Herausforderungen durch Lieferengpässe sowie die rasant steigenden Energiepreise kommen noch hinzu.

Zwei von denen, die erst vor zwei Jahren hier nicht nur ihr Zuhause, sondern auch Platz für ihr Handwerk gefunden

Gemeinsam im Havelland unterwegs: Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ralph Bührig mit Vorstandsmitglied Birgit Behr, Präsident Robert Wüst, dem Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Werner Deutschmann und dem stellvertretenden Geschäftsführer Tilo Jänsch.



Fotos: © HWK Potsdam

haben, sind Laura Bieberich und ihr Mann Peter Kolbe. 2021 gründeten sie in Liepe (Nennhausen) ihre Bronze gießerei. Der gesamte Prozess des Handwerks findet auf dem eigenen Hof statt. »Wir machen alles selbst – das sind teilweise langwierige Prozesse, die dadurch auch teuer werden«, erklärt Laura Bieberich, die den Beruf des Metall- und Glockengießers gelernt hat. Für den Hof haben die beiden viele Visionen. Sie wollen Kindern und Jugendlichen zeigen, wie man mit den Händen arbeitet. »Das Bewusstsein dafür muss man einfach erhalten«, erklärt Peter Kolbe.

Robert Wüst besuchte die Gründer Laura Bieberich und Peter Kolbe.



LAGERWIRTSCHAFT UMGESTELLT

Seit 30 Jahren gibt es die Rampf Bau GmbH am Premnitzer Wasserturm. Der Baubetrieb liefert das Komplettpaket für das Eigenheim. Von der Planung bis zur Endabnahme kommt alles aus einer Hand. Dafür arbeiten 150 Beschäftigte im Betrieb. In den vergangenen Jahren gab es nur wenig zu meckern. Doch jetzt blickt der Maurermeister Josef Rampf pessimistisch in die Zukunft. Die Auftraggeber seien zurückhaltender geworden. Das spüre er schon bei der rückläufigen Zahl der Erstberatungen. Um die rasanten Preissprünge abzufedern, hat der Baubetrieb inzwischen ein eigenes Lager für Baumaterial. Wartezeit und Lieferstopps könnten so wenigstens etwas ausgeglichen werden, berichtet Rampf.

Hörgeräteakustikmeisterin Isis Schorlemmer (r.) erklärt winzige Unterschiede bei Hörgeräten. Hörgeräteakustik Czeszak GmbH wird geführt von Thomas Schmidt. Sebastian Sureck lernt im ersten Lehrjahr in dem Betrieb in Falkensee.



Engpässe im Elektroniksektor machen auch Marcus Jahn zu schaffen. Er führt seit dem vergangenen Jahr die Geschäfte der Bernd Herzog Steuerungstechnik GmbH. Auch in seinem Betrieb habe sich die Lagerwirtschaft komplett verändert, berichtet er. Der Betrieb hat 14 Mitarbeiter und baut Schaltschränke – etwa für große Supermärkte. Deshalb ist man auf Zulieferer aus Fernost angewiesen. Wenn früher ein Auftrag in vier Wochen erledigt war, könne das heute bis zu neun Monate dauern, berichtet Jahn beim Besuch von Vorstandsmitglied Birgit Behr.

VORSTAND VOR ORT

Im Landkreis Havelland sind 2.328 Handwerksbetriebe ansässig.

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Bieberich & Kolbe Bronze gießerei GbR
- Hörgeräteakustik Czeszak GmbH
- Bäckerei Ziehm
- Holzbildhauer Jörg Richter
- Bernd Herzog Steuerungstechnik GmbH
- Maßschneider Atelier Irene Laube
- Rampf Bau GmbH
- Raumausstatter Mike Dommer
- Fleischer Wild & Taste

INVESTITIONEN

Bei Holzbildhauer Jörg Richter sind die Lieferwege nicht so weit. Er bezieht sein Holz aus der Region und dann meistens auch das, das sonst keiner mag. »Wenn es schief oder krumm ist, Astlöcher hat oder andere Besonderheiten, dann wird es für mich erst interessant«, erklärt der gelernte Forstwirt, der vor vier Jahren ins Handwerk wech-

selte und sich selbstständig machte. Gerade fertigt er in der Werkstatt mehrere Bänke und Tische für einen Schulgarten in Ketzin. Bis Mitte kommenden Jahres ist Richters Auftragsbuch voll.

In Falkensee ist die Bäckerei Ziehm eine Institution. Die Stadt zählt zu den am stärksten wachsenden Kommunen in Deutschland, und so ist die Nachfrage nach frischer Bäckerware stets groß. Konditormeister Dirk Ziehm übernahm den Betrieb 1990 vom Vater. Hier wird alles in Handarbeit hergestellt. Damit die Backstube auch technisch fit bleibt, investierte er zuletzt in Technik. Für über 100.000 Euro wurden zwei neue Gasöfen installiert. Mit Unterstützung der kostenfreien Energieberatung durch die Handwerkskammer Potsdam konnte Dirk Ziehm seine Anforderungen mit Förderungsmöglichkeiten abgleichen und sich deshalb zur Investition entschließen. Und offenbar ist auch der Fortbestand des Familienbetriebs gesichert, denn schon heute arbeiten die Tochter und Schwiegersohn mit im Betrieb.

ROBOTIK IM HANDWERK:

SCHWEISSROBOTER FÜR DIE AUS- UND WEITERBILDUNG AUF DEM INNOVATIONSCAMPUS IN GÖTZ ÜBERGEBEN



Das traditionelle Handwerk ist heute digitaler, als so mancher denkt. Denn digitale Assistenzsysteme sind in der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz werden nicht erst seit Corona Fachkräfte für das Handwerk digital geschult und weitergebildet.

Jetzt wurde in der Bildungsstätte der erste kollaborierende Schweißroboter für die digitale Ausbildung im Metallbau und Schweißen in Betrieb genommen. Nach einer europaweiten Ausschreibung stellte die Mahnor Schweißtechnik GmbH aus Grünheide die vollautomatisierte

»Mit diesem Schweißroboter ist uns in der Schweißerfortbildung ein großer Qualitätssprung gelungen.«

Andreas Schmidt, Leiter der Schweißtechnischen Lehranstalt

Schweißtechnik jungen Meisterschülern am Campus vor. »Als Schweißtechnische Lehranstalt ist es unsere Verpflichtung, an modernster Technik auszubilden und zu qualifizieren. Mit diesem Schweißroboter ist uns in der

Schweißerfortbildung ein großer Qualitätssprung gelungen«, freut sich der Leiter der Schweißtechnischen Lehranstalt Potsdam, Andreas Schmidt, über die Neuananschaffung.

Das Land Brandenburg fördert das Projekt mit EU-Mitteln, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und zur Unterstützung gegen die Auswirkungen der Pandemie. Am BIH fließen deshalb

insgesamt 1,9 Millionen Euro in die digitale Infrastruktur und Technik, um die digitalen Kompetenzen von Betriebsinhabern, Mitarbeitenden und Auszubildenden in kleinen und mittelständischen Handwerksunternehmen in der Aus- und Fortbildung zu fördern. *Ines Weitemann*



Kontakt:

Andreas Schmidt
Leiter Schweißtechnische Lehranstalt
Tel.: 033207/34-110
andreas.schmidt@hwkpotdam.de

BERUFSORIENTIERUNG

FÜR DAS DACHDECKERHANDWERK BEGEISTERN

Zur 7. Dachdecker-Olympiade der Dach-Instand GmbH Ludwigsfelde kamen Ende Mai nicht nur viele interessierte kleine Gäste, sondern auch der rbb. Traditionell sind Vorschulkinder der Kita »Regenbogen« in Ludwigsfelde und aus der Kita »Knirpsentreff« in Ahrensdorf dabei. Die Dachdecker zeigten, worauf es im Beruf ankommt, und die Gäste sollten an einzelnen Stationen Aufgaben rund um das Handwerk bewältigen: Dabei wurden Dachziegel verbaut, Nägel eingeschlagen oder Schieferplatten bearbeitet.

Kitakinder zu Gast bei der Dach-Instand GmbH in Ludwigsfelde



KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBETRIEBE

ENDLICH STARTEN MIT DEM DIGITALEN BERICHTSHEFT

19. Juli, 9 bis 13 Uhr

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

Sie lernen verschiedene Möglichkeiten der digitalen Berichtsheftführung kennen und probieren diese gleichzeitig vor Ort aus. Im interaktiven Format gewinnen Sie praktische Erkenntnisse gepaart mit theoretischem Faktenwissen.

Ansprechpartnerin:

Kerstin Bravo
Telefon 033207/34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de
www.zukunftszentrum-brandenburg.de

AZUBI-WORKSHOP

Thema: Willkommen im Handwerk! – Workshop für Berufseinsteiger (Azubis im 1. Lehrjahr)

28. Juli, 9 bis 15 Uhr

Handwerkskammer Potsdam/Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz OT Götz

Herzlichen Glückwunsch! Sie und Ihr neuer Azubi haben den Ausbildungsvertrag bereits in der Tasche. Für die jungen Menschen beginnt damit ein ganz neuer Lebensabschnitt: frühes Aufstehen, lange Arbeitstage, neue Regeln, neue Chefs. Wir möchten Ihre neuen Azubis und angehenden Handwerker auf diese neue spannende Zeit vorbereiten, so dass der Start in die Ausbildung und im Betrieb gut gelingt. Themen sind u. a. die Bedeutung eines Ausbildungsvertrages, was Betriebe erwarten und vieles mehr.

Ansprechpartnerin:

Silvana Kathmann
Telefon 0331/3703-138
silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

IN 5 SCHRITTEN ZUM PAPIERLOSEN BÜRO

29. Juli, 13 bis 18 Uhr

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

Reduzieren Sie das tägliche Papierchaos auf ein Minimum und erfahren Sie, welche Schritte Sie zum papierarmen oder papierlosen Büro führen.

Ansprechpartnerin:

Kerstin Bravo
Telefon 033207/34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de
www.zukunftszentrum-brandenburg.de

GRÜNDER-SERVICE POTSDAM

24. August, 16 bis 18 Uhr

Industrie- und Handelskammer Potsdam, Breite Straße 2 a-c, 14467 Potsdam

Sie wollen Ihre Geschäftsidee testen, ohne gleich ins volle Risiko zu gehen? Sie möchten sich zusätzliche Einnahmequellen erschließen?

Ansprechpartner:

IHK Potsdam, Tobias Müller
Telefon 0331/2786-220
tobias.mueller@ihk-potsdam.de

SEMINARREIHE HANDWERK

25. August, 16 Uhr

Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam

Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Beschäftigung internationaler Fachkräfte.

Referentin:

Johanna-Magdalena Kruse
Betriebsberaterin der
Handwerkskammer Potsdam
Telefon 0331/3703-157
johanna-magdalena.kruse@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Bei einzelnen Terminen kann es nach wie vor zu Verschiebungen kommen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet: hwk-potsdam.de/termine



Erste praktische Einblicke
in die Malerausbildung
bekommen junge Leute
beim »Klick & Meet«
direkt im Betrieb.



Ausbildung zur Chefsache machen

VIELE THEMEN BEWEGEN GROSSE UND KLEINERE HANDWERKSBEREICHE GLEICH-
MASSEN. DIE SICHERUNG DER AUSBILDUNG UND EINE LANGFRISTIGE
MITARBEITERBINDUNG SIND FÜR JEDEN BETRIEB VON BESONDERER BEDEUTUNG.

Der »Unternehmerkreis Handwerk« – ein loser Zusammenschluss vor allem größerer Handwerksbetriebe aus Westbrandenburg – will gemeinsam die großen Themen des Handwerks angehen. Und so traf man sich nach der Pandemiepause zum Erfahrungsaustausch. Gastgeber war die Temps GmbH Brandenburg. Das Unternehmen, 1952 gegründet und an sechs Standorten bundesweit vertreten, zählt heute zu den größten Malereibetrieben Deutschlands und beschäftigt am Standort Brandenburg 82 Mitarbeitende.

Zur Begrüßung dankte Handwerkskammerpräsident Robert Wüst den Betrieben für ihren enormen Einsatz bei der Gewinnung des Handwerkernachwuchses. »Allein hier am Standort in Kloster Lehnin werden derzeit fünf junge Leute ausgebildet. Mit Ihrem Engagement stehen Sie beispielhaft für viele Handwerksbetriebe, die immer mehr Kraft in die Ausbildung investieren. Das zeigen die Ausbildungszahlen des vergangenen Jahres im westbrandenburgischen Handwerk: 1.316 neue Auszubildende bedeuteten gegenüber dem Vorjahr ein Plus von mehr als sieben Prozent. Es ist der höchste Wert seit 2010!«

Firmenchef Ulrich Temps zeigte eindrucksvoll, wie viele Schritte nötig sind, um langfristig den Nachwuchs für

»1.316 neue Auszubildende bedeuteten gegenüber dem Vorjahr ein Plus von mehr als sieben Prozent.«

Robert Wüst, Handwerkskammerpräsident

seine Betriebe zu sichern. Mit einer »Ausbildungs-offensive« reagiert das Unternehmen auf den immer älter werdenden Mitarbeiterstand und verzeichnet heute eine Ausbildungsquote von 13,2 Prozent. »Das Thema Ausbildung ist in unseren Betrieben Chefsache«, sagt Ulrich Temps. Für die Anwerbung werden sogenannte »Klick-&-Meet«-Formate genutzt. Hier können sich Ausbildungsinteressierte einen Termin buchen und werden im Betrieb von Azubis begrüßt und begleitet und können ihre Fragen stellen. »Diese persönlichen Gespräche sind der Schlüssel, der Vertrauen aufbaut«, erklärt die Kloster Lehniner Geschäftsführerin Helga Marggraf, die im Frühjahr erstmals so einen Termin anbot. Zwei neue Ausbildungsverträge wurden daraufhin unterschrieben.

NETZWERKE NUTZEN

Außerdem nutzt das Team mit viel Ideenreichtum die sozialen Netzwerke. Hier stehen die Auszubildenden selbst im Mittelpunkt. Zum Start in die Ausbildung treffen sich die Azubis zu Kick-off-Tagen. Darüber hinaus gibt es Unterstützung im schulischen Bereich.

Auch kleinere Handwerksbetriebe könnten von diesen Ideen profitieren, indem sie sich beispielsweise über die Innungsarbeit vernetzen, gemeinsam auf Messen auftreten oder die sozialen Netzwerke nutzen, erläutert der Initiator des Unternehmerkreises Handwerk, Oliver Windeck. In seinem Metallbaubetrieb geht man bereits ähnliche Wege.

WERDER [HAVEL]

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN UND ANDEREN HELFEN: ANTONIO FROBERG IST AZUBI DES MONATS JUNI

»Der Junge hat vom ersten Tag an gezeigt, dass er diesen Beruf liebt. Er weiß, was er erreichen möchte«, berichtet Axel Nitschke von der Bredan Havelland Installationstechnik GmbH aus Werder (Havel) über seinen Auszubildenden Antonio Froberg. Weil der 22-Jährige in seiner gesamten Ausbildung durchgehend sehr gute Leistungen abliefern und im Team bereits fester Bestandteil ist, wurde er vom Leiter der Abteilung Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, Andreas Körner-Steffens, als Azubi des Monats Juni ausgezeichnet.

Antonio sei aus einem besonderen Holz geschnitzt, erklärt Ausbilder Nitschke. Der angehende Anlagenmechaniker wird seine Ausbildung ein halbes Jahr früher beenden können, »weil er durchgehend super Leistungen gebracht hat.« Dafür gab es auch vom OSZ I Technik in Teltow grünes Licht. Dort engagierte sich der 22-Jährige schon ab dem zweiten Ausbildungsjahr im Nachhilfbereich und unterstützte seine Mitschüler bei schulischen Aufgaben.

AUSBILDUNGSWERBUNG TROTZ CORONA

20 junge Leute wurden seit Gründung des Unternehmens 1994 in Derwitz, einem Werderaner Ortsteil, zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ausgebildet. Ihnen zur Seite stehen Ausbilder Axel Nitschke und Praxisanleiter Maik Prinz. Gemeinsam begleiten sie derzeit fünf Azubis. Davon profitierte auch Antonio,

der schon die ersten Abschlussprüfungen absolvierte. Für das kommende Ausbildungsjahr sind bereits zwei neue Lehrverträge unterschrieben. »Wir haben auch während der Pandemie nicht aufgehört, um die jungen Leute zu werben. Dafür pflegen wir engen Kontakt zu den Schulen hier in der Region«, erklärt die Leiterin der Bredan-Niederlassung Katrin Froede.

WIR SETZEN DIE ENERGIEWENDE UM

Das Unternehmen installiert im gesamten Bundesgebiet Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlagen nach dem neuesten Stand der Technik. Zu den Kunden zählen Haushersteller, Bauträger und auch private Bauherren. »Wir setzen hier die Energiewende um«, sagt Axel Nitschke selbstbewusst und weiß, dass junge Leute wie Antonio diese Aufgaben in den kommenden Jahren erfüllen müssen. Deshalb will man ihn auch unbedingt im Betrieb halten. »Das Leben ist ja keine Einbahnstraße. Wenn ein Betrieb so lange in die jungen Menschen investiert, dann hoffen wir natürlich, dass wir mit ihnen hier die Zukunft gestalten können«, sagt der Ausbilder. Antonio selbst will das auch: »Ich möchte die Meisterausbildung machen und vor allem noch viel lernen.«

Bevor die jedoch startet, will er sich auch noch für sein Ehrenamt weiterqualifizieren. Antonio ist aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr in Jeserig. Dort unterstützt er Kids in der Jugendfeuerwehr und steht selbst bei Einsätzen seinen Mann. »Antonio weiß, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und anderen zu helfen. Und wir freuen uns, ihn in unserem Team zu haben«, sagt Ausbilder Nitschke. Das Team, das sind derzeit 60 Mitarbeiter am Unternehmensstandort in Potsdam-Mittelmark. www.hwk-potsdam.de/ausbildungsboerse



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sybille.posmyk@hwkpotsdam.de

BILDUNGSANGEBOTE

ZUSATZQUALIFIKATIONEN UND NACHWEISE IM HANDWERK

Für viele Tätigkeiten mit besonderen Anforderungen benötigen Handwerksbetriebe in vielen Fällen sogenannte Fachkunde-, Sachkunde- und Befähigungsnachweise beziehungsweise Zusatzqualifikationen. Dazu gehören beispielsweise Befähigungsnachweise, etwa zum Führen gefahrträchtiger Arbeitsmittel und Maschinen wie Gabelstapler, Krane oder Hubarbeitsbühnen. Fachkundenachweise zum Prüfen von Leitern und Steighilfen sowie zum Arbeiten an eigensicheren oder nicht eigensicheren Hochvoltanlagen im Kraftfahrzeug. Sachkundenachweise zum Beispiel für Arbeiten an Rückhaltesystemen und Klimaanlage im Kraftfahrzeug, für sicheres Arbeiten unter elektrischer Spannung (AuS) oder auch für den Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. Mit dem Sachkundenachweis Befestigungstechnik weisen Sie die Forderungen zur Montage von Dübelverankerungen gemäß dem DIBt-Mitteilungsblatt 2/2011 des Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) nach.

Die Ausbildung Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten ist besonders interessant, denn in vielen Handwerksbetrieben fallen ständig Arbeiten an, die nach DGUV-Vorschrift 3 und DGUV-Grundsatz 303-001 (bisher BGG 944) nur von einer Elektrofachkraft ausgeführt werden dürfen. Die Handwerkskammer Potsdam bietet hierzu Kurse zum Erwerb dieser Qualifikationen an.

Download und Buchung sind über die Website der HWK möglich:

www.hwk-potsdam.de/Weiterbildung



Wir beraten Sie gern:

Malte Hübel, T 033207/34-105

Julia Kuhnt, T 033207/34-103

fortbildung@hwkpotsdam.de

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

Ab sofort ist auch eine Online-Beratung möglich. Sprechen Sie uns an!

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 9. September
Vollzeit: ab 2. Januar 2023

Friseur I+II

Teilzeit: ab 3. Oktober
Vollzeit: ab 16. Januar 2023

Land- und Baumaschinenmechatronik I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2023

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 9. Dezember
Vollzeit: ab 16. Oktober 2023

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Teilzeit: ab 18. November
Vollzeit: ab 24. April 2023

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 7. Oktober
Vollzeit: ab 24. Oktober

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 2. September

Metallbauer I+II

Teilzeit: ab 16. September
Vollzeit: ab 24. April 2023

FORTBILDUNG

CAD im Metallbau – 3D (Intensivschulung)

Vollzeit: ab 11. Juli

Befähigungsnachweis Kranbediener (Ladekran)

am 9. August

Technische Regeln Ölanlagen

Teilzeit: ab 12. August

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran)

am 16. August

Sachkundenachweis Airbag und Gurtstraffer

am 19. August

Sachkundenachweis Klimaanlage im Fahrzeug

am 20. August

Befähigungsnachweis Gabelstapler – für Fortgeschrittene

am 25. August

Kalkulation im Handwerk

am 27. August

Fachkundige Person Hochvolt (FHV) in der Land- und Baumaschinentechnik (3S)

Vollzeit: ab 26. September

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Teilzeit: ab 30. September
Vollzeit: ab 06.02.2023

Experte für nachhaltige Energiesysteme

Vollzeit: ab 10. Oktober

Geprüfte/-r Betriebswirt/-in

Teilzeit ab 4. November



Foto: © Stock/zeb-ra

LEIDENSCHAFT, DIE VERBINDET.

27.08.–04.09.2022



Sehnsucht nach Meer? Dann ziehen Sie sich beim CARAVAN SALON alles für Ihren nächsten Urlaub an Land. Die Weltleitmesse für mobiles Reisen bietet Ihnen eine riesige Auswahl an Campervans, Faltpcaravans und vielen anderen Freizeitfahrzeugen, maritimen Reisezielen und Outdoor-Ausrüstungen.

26.08.2022 Preview Day // caravan-salon.de

Ideeller Träger



Messe
Düsseldorf

Mehr Unabhängigkeit durch weniger Energieverbrauch



Foto: © Sboeck / Nies

AKTIONSPLAN: DAS BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTERIUM DEFINIERT MASSNAHMEN, MIT DENEN DIE BUNDESREGIERUNG MEHR ENERGIE EINSPAREN UND DIE ENERGIEEFFIZIENZ ERHÖHEN WILL.

Der Schwerpunkt der Gebäudeförderung soll künftig bei der Sanierung der Bauten im Bestand liegen.

Text: Lars Otten

Die Bundesregierung will Energie sparen. Dazu hat das Wirtschaftsministerium jetzt einen »Arbeitsplan Energieeffizienz« vorgeschlagen und darin Maßnahmen formuliert, wie mehr Energie eingespart und die Energieeffizienz erhöht werden kann. Der Plan enthält einen Maßnahmenkatalog mit finanziellen Anreizen, gezielter Förderung, aber auch Anpassungen des regulatorischen Rahmens. Angesichts des Krieges in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen für die Energieversorgung sei Energieeinsparung wichtiger denn je. »So wichtig es dabei ist, kurzfristig alternative Lieferquellen für Gas aufzutun und die Infrastruktur dafür zu bauen: Der günstigste und effizienteste Beitrag zu mehr Unabhängigkeit ist weniger Energieverbrauch«, erklärt Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne).

Das sei für den Klimaschutz dringend nötig, und es helfe auch, mit Blick auf die stark steigenden Preise für die fossilen Energien den Kostendruck zu senken. Auch für Betriebe sei der Preisdruck eine enorme Belastung. »Energie sparen und auf Erneuerbare zu wechseln, das ist die Aufgabe. Nicht erst seit heute, aber heute erst recht.« Ziel sei bislang, den Endenergieverbrauch bis 2030 um 24 Prozent zu senken – geschafft habe Deutschland in zehn Jahren aber nur zwei Prozent. Habeck: »Wir brauchen also mehr Tempo und Konsequenz. Es ist eine gemeinsame nationale Aufgabe, bei der Politik, Industrie, Unternehmen, Verbraucherinnen und Verbraucher alle mithelfen können, damit es gelingt.«

Es gehe darum, kurzfristig wirksame Maßnahmen zur Energieeinsparung mit strukturellen Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauchs zu verbinden. Nur mit dem richtigen regulatorischen Rahmen und wirksamen ökonomischen Anreizen kann eine dauerhafte, nachhaltige Senkung des Energiebedarfs erreicht werden, heißt es im Plan. In sechs Bereichen (Förderung und Anreize, Standards und Rahmen sowie Beratung) schlägt das Ministerium 13 Maßnahmen vor. Es will »Fehlansätze« wie

die Förderung für Gasheizungen oder den KfW-Effizienzhausstandard 55 beenden und Steuergelder gezielter dort einsetzen, wo der Klimaschutzeffekt am höchsten ist.

Der Schwerpunkt der Gebäudeförderung soll künftig bei der Sanierung der Bauten im Bestand liegen. »Die Sanierungsförderung hat einen besonders hohen Klimaschutzeffekt und hilft, Geld zu sparen. Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser – und damit Kostenfaktoren.« Das Ministerium will hier den Hebel besonders bei den energetisch schlechtesten Gebäuden ansetzen. Die Neubauförderung soll an »klare Klimaschutzkriterien« ausgerichtet werden. Erste Schritte seien bereits getan, ab 2023 soll ein neues Programm für Neubauten folgen. Außerdem soll es in Zukunft stärkere Anreize für den Wechsel von fossilen Energieträgern auf Erneuerbare geben.

Die Bundesregierung will das Förderprogramm Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft novellieren, um den Energieträgerwechsel anzuschieben. Innerhalb der Initiative Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerke ist die Entwicklung von schnell realisierbaren und klein-investiven Maßnahmen für Energieeffizienz und Energiesubstitution in Industrie und Gewerbe geplant. Gefördert werden soll auch der Austausch von Öl- und Gasheizungen. Handwerksbetriebe sollen über das Aufbauprogramm Wärmepumpe Anreize erhalten, um an Weiterbildungen zu Planung und Einbau von Wärmepumpen teilzunehmen. »Ein Umsetzungsanreiz Handwerk soll die knappen Ressourcen im Handwerk zielgerichtet in die Heizungssanierung und dort zum Einbau von Wärmepumpen lenken.« Bis 2024 sollen so über 500.000 Wärmepumpen pro Jahr installiert werden.

Ab dem kommenden Jahr wird der gesetzliche Mindesteffizienzstandard im Neubau auf die Effizienzklasse EH 55 angehoben. Ab 2025 gilt ein noch mal erhöhter Standard (EH 40). Ab 2024 soll der Anteil erneuerbarer Energien für den Betrieb von Heizungen bei mindestens 65 Prozent liegen. Die hierfür notwendige Novelle des Gebäudeenergiegesetzes soll im zweiten Halbjahr vorliegen. Für die Stromerzeugung aus der Sonne sollen Solardächer zum Standard werden. Die entsprechende gesetzliche Verankerung im Gebäudeenergiegesetz ist ebenfalls für die zweite Jahreshälfte geplant. Schließlich will die Regierung im Juni eine Energiesparkampagne starten, auch um Unternehmen zu helfen, selbst den Energieverbrauch zu reduzieren. »Dabei werden auch Stakeholder (Handwerk, Branchen, Verbände) eingebunden und aktiviert.«

»Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser – und damit Kostenfaktoren.«

TISCHLER FORDERN HOLZOFFENSIVE



Foto: ©Roman Samborskiy / 123RF.com

Gemeinsam mit anderen Verbänden aus der Holzwirtschaft fordert das Tischlerhandwerk in einem Positionspapier von der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zur aktiven Waldbewirtschaftung und stärkeren Holzverwendung.

Verschiedene Verbände aus der Holzbranche, darunter Tischler Schreiner Deutschland, fordern in einem Positionspapier, den Rohstoff Holz keinesfalls durch Nutzungsverbote zu verknapfen. Von der Bundesregierung erwarten sie ein »klares Bekenntnis zur aktiven Waldbewirtschaftung und stärkeren Holzverwendung im European Green Deal und dem deutschen Klimaschutz-Sofortprogramm«. Die Holzbranche stelle mit ihrer nachhaltigen Waldbewirtschaftung nachwachsende Rohstoffe bereit und verarbeite sie. Damit sei sie Teil der Lösung zentraler Zukunftsaufgaben. Um diesen Beitrag nicht aufs Spiel zu setzen, brauche es Anpassungen und Weichenstellungen in Deutschland und Europa. Die Ver-

bände fordern von der Politik Maßnahmen zur Unterstützung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung als Voraussetzung für die regionale Holzverwendung sowie den Aufbau und Erhalt klimastabiler Wälder. Nutzungsverbote würden den Beitrag der Holzbranche zum Klimaschutz konterkarieren. Die Verbände drängen deswegen auf eine Überarbeitung der EU-Biodiversitätsstrategie. Zudem sei es nötig, den Kohlenstoffdioxidspeicher in langlebigen Holzprodukten zu stärken. Für die langfristige Nutzung bestehender Potenziale hingegen sei die Vorbildfunktion bei öffentlichen Bau- und Sanierungsvorhaben durch eine Holzbauoffensive genauso wie eine Neuausrichtung der KfW-Förderprogramme auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit von größter Bedeutung. Dabei könne die gezielte Förderung von Laubholz sowie die Stärkung einer Kreislaufwirtschaft entscheidend zur Bewältigung der bestehenden Herausforderungen beitragen. **10 handwerksblatt.de**

AG MITTELSTAND

»POLITIK DARF DIE BETRIEBE NICHT ZUSÄTZLICH BELASTEN«

Die Corona-Pandemie, die mit dem Ukrainekrieg aufgeflammete Energiekrise und der sich verschärfende Rohstoffmangel sind eine große Belastung für Handwerk und Mittelstand. Die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand betont, dass viele mittelständische Unternehmen ihren Geschäftsbetrieb nur mit großen Anstrengungen am Laufen halten könnten. Sie bräuchten Zeit, um sich an die neuen globalen Gegebenheiten anzupassen. Die politische Führung der Europäischen Union müsse dafür sorgen, dass der Mittelstand in Europa wettbewerbsfähig bleibt. Nur so könnte die Transformation zur Klimaneutralität trotz der aktuellen Krisen gelingen. »Jetzt muss alles getan werden, um zu stabilisieren und die Innovationskraft in den Unternehmen freizusetzen. Das geht aber nur, indem eigentlich geplante Aktivitäten neu priorisiert werden. Zusätzliche Belastungen für Betriebe, Unternehmen und Kreditinstitute wirken jetzt wie Gift und sind zunehmend schwer vermittelbar«, so die zehn Verbände der AG Mittelstand, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Die EU müsse viele Initiativen prüfen und mittelstandsgerecht gestalten, um die Wirtschaft nicht zusätzlich unter Druck zu setzen. Darüber hinaus erfordere die aktuelle Situation auch ein »angepasstes, verändertes politisches Agenda-Setting«.



Foto: © Stock / Z_wel

Stabilisierung und Ermöglichung neuer Chancen müssten im Vordergrund stehen und zusätzliche Pflichten, Verschärfungen und Belastungen vermieden werden. »Wir appellieren an die politischen Entscheider auf Ebene der Europäischen Union: Geben Sie dem Mittelstand jetzt die Luft zum Atmen, die er braucht, und setzen Sie auf praxisgerechte Regulierung.« **10 handwerksblatt.de**

UNSERE LEIDENSCHAFT

IST UNSERE BERUFUNG.

UND UNSERE STEUERBERATUNG

DIE GRÖSSTE HILFE.

Im Restaurant Margarete dreht sich alles um Regionalität und Nachhaltigkeit. Dank der Unterstützung ihrer Steuerberatung und den digitalen Lösungen von DATEV können sie sich voll und ganz auf ihre Gäste konzentrieren.



Raffaella und Simon,
Inhaberin und Inhaber Restaurant MARGARETE

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Zusätzliche Belastungen für Betriebe befürchtet

NACHDEM 2021 DAS DEUTSCHE LIEFERKETTENGESETZ BESCHLOSSEN WURDE, LIEGT NUN EIN RICHTLINIENVORSCHLAG DER EU-KOMMISSION VOR. DARIN GEHT SIE WEITER ALS DER DEUTSCHE GESETZGEBER. DAS WÜRDEN BETRIEBE ZUSÄTZLICH BELASTEN, SAGT DER ZDH.

Text: Lars Otten

Im Handwerk stieß das auf Bundesebene beschlossene Lieferkettengesetz (Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten) auf Skepsis. Ziel des Gesetzes ist, den Schutz von Menschenrechten zu verbessern. Besonders Kinderarbeit soll mit den neuen Regeln eingedämmt werden. Zusätzlich spielen Umweltaspekte eine Rolle, insofern sie zu Menschenrechtsverletzungen führen beziehungsweise dem Gesundheitsschutz dienen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) warnte vor zusätzlichen bürokratischen Belastungen für Handwerksbetriebe und forderte Verhältnismäßigkeit. Im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens seien zwar Änderungen im Sinne des Handwerks erreicht worden, aber erst nach Inkrafttreten des Gesetzes Anfang 2023 werde sich zeigen, welchen bürokratischen Aufwand es für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verursachen wird.

Parallel zur Bundesregierung hat die Europäische Kommission an einem Lieferkettengesetz gearbeitet und Ende Februar den Entwurf einer Richtlinie vorgelegt. Nach Einschätzung des ZDH geht der Entwurf deutlich über die auf Bundesebene gefassten Regelungen hinaus und würde die Betriebe zusätzlich belasten. Auch hier geht es um die Achtung der Menschenrechte und der Umwelt. Adressiert werden alle EU-Betriebe mit mindestens 500 Beschäftigten und einem jährlichen Umsatz von mindestens 150 Millionen Euro beziehungsweise Unternehmen, die in bestimmten ressourcenintensiven Branchen (Herstellung von Kleidung, Leder, Schuhen sowie Großhandel mit Textilien, Kleidung und Schuhen) tätig sind und mehr als 250 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von mindestens 40 Millionen Euro weltweit haben.



KMU mit weniger als 250 Mitarbeitern müssen allen direkten und indirekten Geschäftspartnern vertragliche Zusicherungen geben.

Solche Betriebe müssen laut EU-Kommission auf Grundlage eines Verhaltenskodexes einen Präventionsplan erstellen. Sie sollen die Sorgfaltspflicht zum zentralen Bestandteil ihrer Unternehmenspolitik machen und tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt ermitteln, um beides abzustellen oder auf ein Minimum zu reduzieren. Außerdem sollen sie ein Beschwerdeverfahren einrichten, die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht kontrollieren und öffentlich über die Wahrnehmung ihrer Sorgfaltspflicht kommunizieren. Bei Verstößen und fahrlässiger Handlung sieht die Kommission sowohl eine zivilrechtliche Haftung des Betriebs als auch eine persönliche Haftung der Betriebsinhaber vor. Die zivilrechtliche Haftung entfällt, wenn Unternehmen von all ihren direkten und indirekten Geschäftspartnern Erklärungen einfordern, dass sie die Regeln des Kodexes einhalten.

KMU-AUSNAHME LÄUFT INS LEERE

KMU mit weniger als 250 Mitarbeitern sind zwar über eine Ausnahme vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen, müssen aber allen direkten und indirekten Geschäftspartnern vertragliche Zusicherungen geben. Nach Ansicht des ZDH läuft die Ausnahmeregelung für viele Betriebe aus dem Handwerk ins Leere. »Denn die Verpflichtung der Unternehmen, unternehmenseigene Verfahren auf ihre Vertragskette auszuweiten, schafft eine Verpflichtung jenseits der in Deutschland geltenden Rechtsordnung«, so der Verband. Zudem könnten sich Unternehmen verpflichtet fühlen, »über die Vorgaben der geltenden Gesetzgebung« hinauszugehen, um Haftungsrisiken vorsorglich zu vermeiden. Ergebnis wäre ein erheblicher bürokratischer Mehraufwand durch eine »Vielzahl von Dokumentationspflichten«.

»Die Verpflichtung der Unternehmen, unternehmenseigene Verfahren auf ihre Vertragskette auszuweiten, schafft eine Verpflichtung jenseits der in Deutschland geltenden Rechtsordnung.«

Zentralverband des Handwerks



Das Gesetz betrifft auch EU-Betriebe in bestimmten ressourcenintensiven Branchen wie Hersteller von Kleidung.

In Anbetracht der ohnehin prekären Lage für viele mittelständische Betriebe durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen müssten »alle vermeidbaren zusätzlichen Anforderungen an Betriebe und Beschäftigte vermieden werden«. Der ZDH fordert deswegen eine »wirksame KMU-Ausnahme entlang der Lieferkette«. Für EU- und EWR-Mitgliedstaaten müsse es eine »Safe Harbour-Klausel« geben. Zulieferer

aus diesen Ländern müssten wegen ihrer durchweg hohen Menschenrechtsstandards vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen sein. Der Verband fordert auch, dass die zivilrechtliche Haftung auf den direkten Vertragspartner beschränkt wird. Schließlich müssten Nachweispflichten auf Importe in die Europäische Union beschränkt werden, denn Handwerksbetriebe bezögen ihre Waren in den meisten Fällen über Zwischenhändler.

Das Interview führte: **Stefan Bühren**

Für Fliesenlegermeister Andreas Hintemann (41) aus Ahaus stellte sich nach erfolgreicher Meisterprüfung und dem Betriebswirt im Handwerk die Frage: Was nun? Er setzt auf konsequente Weiterbildung und arbeitet nach seiner Bestellung zum öffentlich bestellt und vereidigten Sachverständigen im Fliesenleger-Handwerk an der Sachverständigen-Prüfung im Steinmetz und Steinbildhauerhandwerk. Für den Betriebsinhaber, Gutachter und Dozent an der Meisterschule in Münster ist Weiterbildung der Schlüssel zum Erfolg.

»Bildet Euch weiter fort!«

ANDREAS HINTEMANN, SACHVERSTÄNDIGER IM FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER-HANDWERK, ÜBER SEINE GUTACHTER-ARBEIT UND WEITERBILDUNG

DHB: Herr Hintemann, Sie sind seit neun Jahren als Sachverständiger im Fliesenlegerhandwerk öffentlich bestellt. Was hat Sie dazu getrieben – fehlte die betriebliche Auslastung?

Hintemann: Im Gegenteil. Ich bin seit 2004 selbstständig und kann mit meinem Fünf-Mann-Unternehmen über Auftragsmangel nicht klagen. Mich hat mein Ehrgeiz getrieben, persönlich weiterzukommen. Ich habe nach meiner Ausbildung schnell den Meisterbrief in meinem Handwerk erworben und fast zeitgleich meinen Betriebswirt des Handwerks gemacht. Das war anspruchsvoll, aber es blieb einfach die Frage: Was kann dann noch kommen?

DHB: Sie bilden aus und arbeiten die Aufträge ab. Das klingt nicht nach Langeweile.

Hintemann: Das stimmt. Ich habe ab 2006 angefangen, auszubilden, wobei ich heute denke, mit meinen damals 25 Jahren war ich vielleicht zu jung, genauso wie mit Anfang 20 Jahren in der Meisterausbildung. Meine praktischen und schulischen Leistungen waren hervorragend, aber es fehlte einfach an Lebenserfahrung. Seitdem sind 18 Jahre vergangen, ich habe den Standort gewechselt, eine Halle samt Haus gebaut und jetzt die Firma mit neuesten Maschinen ausgestattet. Das hat mir Lebenserfahrung gebracht, und derzeit arbeite ich an der Zulassung zum Sachverständigen im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk. Es dreht sich für mich immer um die Fragen, die ich schon während der mündlichen Prüfung zum Meister gestellt habe: »Wo geht's weiter, was ist noch möglich?«

DHB: Ein Sachverständiger muss mehr wissen als der Meister des jeweiligen Handwerks. Was heißt das?



»Sachverständige müssen kommunikative Fähigkeiten mitbringen und ihr Urteil schriftlich im Gutachten als auch mündlich vor Gericht vortragen können.«

Andreas Hintemann, Sachverständiger im Fliesenlegerhandwerk

Hintemann: Es ist vor allem die Erfahrung, die sich in den neun Jahren meiner öffentlichen Bestellung im Fliesenbereich angesammelt hat. Außerdem müssen Sachverständige kommunikative Fähigkeiten mitbringen und ihr Urteil schriftlich im Gutachten als auch mündlich vor Gericht vortragen können. Unheimlich hilfreich ist das Zusammensein mit Kollegen. Sie haben unglaublich viel praktisches Know-how an einem Ort, wenn man sich zum Beispiel bei Veranstaltungen persönlich trifft und sich über die Fälle austauschen kann.

DHB: Tauschen Sie sich als Kollegen aus oder sehen Sie im anderen eher einen Konkurrenten?

Hintemann: Nein, das ist der kollegiale Austausch und der Aufbau eines Netzwerkes. Man kann nicht alles wissen, aber wenn man die richtigen Leute kennt und weiß, wen man anrufen kann, ist das unbezahlbar. In meinem Bereich Naturstein und Fliesen sind es bundesweit rund 150 Personen, und im Laufe der Jahre kennt man sich einfach.

DHB: Das klingt fast schon elitär. Ist es schwer, in diesen Kreis aufgenommen zu werden?

Hintemann: Wir sind nicht elitär, sondern nur besonders engagierte Berufskollegen, die eben etwas mehr wollen. Sie müssen ihr Know-how gegenüber Sachverständigen beweisen und die Prüfung natürlich bestehen. Derzeit bin ich beim Bundesinnungsverband der Steinmetze im Verfahren zur Prüfung der besonderen Sachkunde. Die schriftliche Prüfung ist gerade gewesen, das Mustergutachten fertig, und die Bewertung vom Ausschuss steht noch aus. Bei den Fliesenlegern war es ein theoretischer Fall, die Steinmetze prüfen anhand eines richtigen Gerichtsprozesses. Aber es lohnt sich und man wird in einem schönen Netzwerk aufgenommen.

DHB: Was ist das Schlimmste, was einem Sachverständigen in einem Gerichtsprozess passieren kann?

Hintemann: Dass er umfällt. Also wenn er sein Gutachten abgeliefert hat, seine Bewertung feststeht und dann seine Meinung im Prozess revidiert.

DHB: Sie müssen als Gutachter das gesamte Feld abdecken können? Oder gibt es eine Art Spezialisierung?

Hintemann: Wir können uns spezialisieren. Es gibt durchaus Gutachter, die keine Fassaden machen oder etwa Grabsteine. Die meisten sind aber für den ganzen Bereich bestellt und ziehen, wenn sie nicht weiterwissen, den »Telefonjoker« aus dem Netzwerk.

DHB: Können Sie einen Auftrag auch ablehnen?

Hintemann: Einen gerichtlichen Auftrag kann ich nicht ablehnen. Einzige Ausnahme ist eine Überlastung, ansonsten bin ich dazu verpflichtet, die Aufträge abzuarbeiten.

DHB: Wie kommen die Aufträge zu Ihnen?

Hintemann: Ich bekomme die Gerichtsakte mit dem Beweisbeschluss zugeschickt. Darin steht, was der Richter wissen möchte, und ich kann schon sofort erkennen, ob es in das eigene Sachgebiet fällt. Dann kommt der Zeitfaktor hinzu, ob ich das Gutachten im zeitlich vorgesehenen

Rahmen anfertigen kann und schicke dann die Auftragsbestätigung oder – bei einer Überlastung – die Ablehnung zum Gericht.

DHB: Wie lange sind Sie im Schnitt mit einem Gutachten beschäftigt?

Hintemann: Das ist schwer zu sagen – zwei bis drei Tage, wenn man die reine Arbeitszeit gebündelt nimmt. Die gerichtliche Vorgabe für den ganzen Prozess liegt in der Regel bei drei Monaten. Eine große Herausforderung ist es, mit den Beteiligten einen Ortstermin zu vereinbaren, was mit zunehmender Anzahl an Parteien schwierig wird. Steht der Termin, dauert er in der Regel zwischen einer und vier Stunden, plus Fahrzeit. Ich lasse den Fall zwischendurch immer mal liegen, weil das den Kopf freimacht und die ersten Emotionen weg sind.

DHB: Ein Gutachten kann schließlich über eine Existenz entscheiden.

Hintemann: Genau das ist der Punkt: Man spricht immer auch über die wirtschaftliche Existenz von Menschen und Unternehmen, wenn man einen Fall bewertet. Deshalb muss ein gewisser Abstand immer da sein. Man hat Fälle auf dem Schreibtisch, bei denen es um eine Spanne zwischen 50 bis 500.000 Euro geht, und man entscheidet bei diesen Summen mit seinem Gutachten über die Existenz einer Firma oder eines Kunden. Natürlich urteilt letztlich der Richter, aber der Sachverständige setzt einen entscheidenden Impuls. Er gibt mit seinem Gutachten dem Richter die Richtung vor, wohin das Ganze geht.

DHB: Hat Ihnen ein Gutachten schon mal Ärger eingebracht?

Hintemann: Toi, toi, toi, bislang noch nicht. Im Gerichtssaal gibt es durchaus Emotionen, weil es auch um Existenzen geht, aber nichts Dramatisches.

DHB: Ist das ein lukratives Geschäft?

Hintemann: Beim Gericht gibt es das JVEG, das Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz. Das regelt die Sachverständigengelder, wobei die Höhe von der Tätigkeit des Sachverständigen abhängt. Anders sieht es bei Privatgutachten aus, da ist das Honorar Verhandlungssache mit dem Gegenüber. Aber für mich ist die Vergütung nicht entscheidend, sondern mir geht es um das Wissen, das Know-how.

DHB: Was waren die größten Hürden auf dem Weg zum Sachverständigen?

Hintemann: Wenn man es gerne macht, gibt es keine Hürden. Natürlich muss man sich in den Stoff einarbeiten und sich auf die Prüfung vorbereiten. Aber für mich gilt: Das Wissen, das ich mir zusätzlich aneigne, kommt mir zugute.

DHB: Das klingt so, als ob noch mehr diesen Weg gehen sollten...

Hintemann: ...wobei ich immer auf der Meisterschule in Münster den Anwesenden sage: »Ob Ihr euch noch zum Sachverständigen fortbildet, ist nicht wichtig, aber: Bildet Euch weiter fort. Geht nach Schloss Raesfeld, nutzt die Aus- und Weiterbildungsangebote und besucht nicht nur die Fortbildungsmöglichkeiten der Zulieferer. Diese stellen vieles durch die Firmenbrille vor. Bleibt nicht beim Erreichten stehen, macht weiter. Die Technik entwickelt sich weiter, Ihr müsst Euch deshalb auch immer weiterentwickeln!«



Effizienter netzwerken mit Social-Media-Tools

DIE NUTZUNG VON SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN IST ZWAR GRATIS, KOSTET HANDWERKSBETRIEBE ABER TROTZDEM ETWAS – NÄMLICH ZEIT. MIT SOCIAL-MEDIA-TOOLS LÄSST SICH DER BENÖTIGTE ZEITAUFWAND CLEVER MINIMIEREN.

Text: Thomas Busch

Morgens ein Posting auf Twitter, mittags mehrere Kundenfragen auf Facebook beantworten und abends einen Videoclip bei YouTube hochladen: Wenn Handwerker verschiedene Social-Media-Kanäle nutzen, schlägt der Zeitaufwand schnell in Stress um. Trotzdem kann es sich lohnen, auf verschiedenen Kanälen präsent zu sein – denn Kunden, Fachkräfte und Auszubildende lassen sich so gezielter ansprechen.

CROSS-POSTINGS AUTOMATISIEREN

Eine große Hilfe beim Einsatz verschiedener Kanäle sind Social-Media-Tools, die plattformübergreifende Funktionen bereitstellen. Bekannte Anbieter sind zum Beispiel Hootsuite, Sprout Social oder Swat.io. Mit den browserbasierten Tools können Betriebe zum Beispiel Postings vorproduzieren, die dann zum gewünschten Datum automatisch online gestellt werden – auf verschiedenen Kanälen gleichzeitig (»Cross-Postings«). So lassen sich etwa Feiertagsgrüße oder saiso-

nale Angebote für das ganze Jahr vorformulieren. Darüber hinaus bieten die meisten Tools auch weitere Funktionen: Besonders praktisch ist zum Beispiel eine einzige Inbox als Sammelbecken für Kommentare und Fragen aus den verschiedenen Netzwerken, die sich hier auch direkt beantworten lassen – ohne die Social-Media-Seite aufzurufen. Abgerundet wird der Funktionsumfang der Tools durch verschiedene Analyse- und Reportingmöglichkeiten. Mit diesen lässt sich zum Beispiel herausfinden, welche Postings auf welchen Kanälen besonders erfolgreich waren.

EINFACHE NUTZUNG PER BROWSER

Zur Nutzung der Social-Media-Tools benötigen Betriebe lediglich einen beliebigen Browser, wie Google Chrome, Apple Safari oder Microsoft Edge. Für den mobilen Einsatz stellen einige Anbieter zusätzliche Apps für Android und iOS bereit. Nach der Anmeldung eines neuen Kontos lassen sich dann die eigenen Social-Media-Kanäle mit dem Tool verknüpfen – und schon können Handwerker sehr viel zeitsparender netzwerken. Denn ab sofort müssen für Postings oder Kommentare nicht mehr die verschiedenen Social-Media-Seiten nacheinander aufgerufen werden, sondern nur noch die zentrale Oberfläche des Social-Media-Tools.

MONATLICHE ZAHLUNG PER ABO

So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die Abokosten für den kleinsten Funktionsumfang liegen meist bei 20 bis 80 Euro monatlich. Einige Anbieter stellen

zwar auch kostenlose »Free«-Tarife bereit, diese sind aber von der Funktionalität her sehr eingeschränkt. Deshalb sollten Handwerker vorab durchrechnen, ob sich ein Social-Media-Tool für den eigenen Betrieb rentiert. Je mehr verschiedene Kanäle genutzt werden, desto größer ist oft die Zeitersparnis. Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Kaufentscheidung: Viele Social-Media-Tools unterstützen nur fünf bis sechs Kanäle – zum Beispiel Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest und Twitter – andere interagieren mit bis zu 20.

Wer vor allem Facebook und Instagram nutzt, sollte statt kostenpflichtiger Lösungen das Gratis-Tool »Meta Business Suite« testen (business.facebook.com): Damit lassen sich Facebook- und Instagram-Postings planen und erstellen sowie Nachrichten und Kommentare beantworten. Wer das Business-Netzwerk Xing einsetzt, muss auf externe Automatisierungen bislang verzichten: Zurzeit wird die Plattform von keinem Tool unterstützt.

VORAB KOSTENLOS TESTEN

Da sich die verfügbaren Social-Media-Tools in Funktionsumfang und Bedienung stark unterscheiden, sollten Betriebe vor dem Kauf verschiedene Lösungen im Alltag ausprobieren. Fast alle Anbieter stellen zu diesem Zweck kostenlose Testversionen bereit. So lässt sich am besten feststellen, ob die Nutzerführung wirklich intuitiv ist und die Funktionen den eigenen Anforderungen entsprechen.

CHECKLISTE

Welche Ziele sollen erreicht werden?

Wählen Sie ein Tool, das Sie bestmöglich unterstützt, zum Beispiel in den Bereichen Zeitersparnis, Vorausplanung und Automatisierung, Professionalisierung, Analysen etc.

Wie viele Mitarbeiter im eigenen Betrieb sollen das Social-Media-Tool nutzen?

Und wie viele kommen in Zukunft eventuell hinzu? Die Kosten der Tools sind oft abhängig von der Nutzerzahl.

Welche Social-Media-Kanäle setzt Ihr Betrieb ein?

Wählen Sie ein Tool, das Ihre aktuellen (sowie eventuell zukünftig geplanten) Kanäle unterstützt.

Welchen Funktionsumfang benötigt Ihr Betrieb?

Wenn Sie zum Beispiel viele Nachrichten und Kommentare per Social Media erhalten, lohnt sich ein Tool mit einem einzigen »Social-Media-Posteingang«.

Wie viel Zeit verbringen Sie wöchentlich mit Social-Media-Aktivitäten?

Nutzen Sie Testversionen von verschiedenen Tools, um Ihre künftige Zeitersparnis realistisch einzuschätzen.

Wollen Sie Ihre Social-Media-Aktivitäten künftig optimieren?

Dann wählen Sie ein Tool, das umfangreiche Reportings und Analysen bereitstellt.

So finden Sie zum Beispiel mit der Zeit heraus, wie und über welche Kanäle sich Kunden, Fachkräfte oder Azubis am besten ansprechen lassen.

Welches Budget steht zur Verfügung?

Schätzen Sie ab, in welchem Verhältnis die monatlichen Kosten des Social-Media-Tools zum erwarteten Zeitgewinn beziehungsweise zu erreichten Zielen stehen.

Lässt sich das Social-Media-Tool einfach anpassen, wenn Ihr Betrieb wächst?

Prüfen Sie, ob und zu welchem Preis sich später zusätzliche Funktionen oder mehr Nutzer realisieren lassen.

AUSGEWÄHLTE SOCIAL-MEDIA-TOOLS

	AGORAPULSE	BUFFER	HOOTSUITE
Anbieter	Agorapulse SAS	Buffer Inc.	Hootsuite Inc.
Funktionen	Social-Media-Management-Tool, u. a. Planen von Beiträgen, Social Media-Posteingang für jedes Konto, Reportings und Social-Media-Monitoring	Social-Media-Management-Plattform für das Veröffentlichen und Planen von Beiträgen, inkl. Analysen und Reportings	Social-Media-Management-Plattform mit vielen Funktionen, u. a. Beiträge erstellen/vorausplanen, Kanäle verwalten, Kampagnen planen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Ergebnisanalysen
Betriebssysteme	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS
Unterstützte Kanäle	Facebook, Instagram, LinkedIn, Twitter, YouTube	Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter	20 Social-Media-Kanäle, u.a. Facebook, Google My Business, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter, WhatsApp, YouTube
Preise	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 79 Euro / Monat	Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang, sonst pro Social-Media-Kanal ab 5 \$ / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 39 Euro / Monat
Kostenlose Testversion	15 Tage	14 Tage	30 Tage
Kreditkarte benötigt	nein	nein	nein
Internet	agorapulse.com/de	buffer.com	hootsuite.com/de

	SENDIBLE	SPROUT SOCIAL	SWAT.IO
Anbieter	Sendible Ltd.	Sprout Social Inc.	Swat.io GmbH
Funktionen	All-in-One-Plattform für Social-Media-Management, u. a. Planen und Veröffentlichen von Beiträgen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Analysen und Auswertungen	All-in-One-Plattform für Social-Media-Management, u. a. Veröffentlichen und Planen von Beiträgen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Analysen, Auswertung von Social-Media-Konversationen, Mitarbeiter-Einbindung	B2B-Social-Media-Management-Tool für die Bereiche Planung, Publishing, Community Management, Monitoring und Analyse
Betriebssysteme	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge)
Unterstützte Kanäle	Facebook, Instagram, LinkedIn, Twitter, Google My Business, YouTube	Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter, YouTube	10 Social-Media-Kanäle, u. a. Facebook, Google My Business, Instagram, LinkedIn, Pinterest, TikTok, Twitter, WhatsApp, YouTube
Preise	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Ab 21 Euro / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl: ab 89 \$ / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl: ab 35 Euro / Monat
Kostenlose Testversion	14 Tage	30 Tage	21 Tage
Kreditkarte benötigt	nein	nein	nein
Internet	sendible.com	sproutsocial.com/de	swat.io

Tabelle Stand: 13.05.2022. Alle Angaben ohne Gewähr.

Mit Handwerkern kennt Johannes Nagl sich kaum aus. Als er den Umbau seiner Wohnung plant, sucht der Gründer und Geschäftsführer von Swat.io dort, wo er sich auskennt – im Internet und in den sozialen Medien. »Ich war erstaunt, wie viele Handwerker auf Instagram ihre Referenzobjekte zeigen und welch großartigen Content sie produzieren.«



Johannes Nagl, Geschäftsführer von Swat.io.

Bislang nutzen vor allem Media-Agenturen und Konzerne das Social-Media-Management-Tool des Österreichers. »Bei der Suche nach einem Handwerker ist mir bewusst geworden, dass auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen in den verschiedenen Netzwerken präsent sein müssen«, erklärt Johannes Nagl. Speziell für kleinere



Social-Media-Management-Tool von Swat.io nun auch für KMU

DAS HANDWERK WIRD PRÄSENTER AUF INSTAGRAM, YOUTUBE ODER TIKTOK. WER DIE INHALTE MEHRERER KANÄLE PLANT, PLATZIERT UND EVALUIERT, BRAUCHT VIEL ZEIT. SWAT.IO HAT EIN WERKZEUG SPEZIELL FÜR DIE BEDÜRFNISSE KLEINERER BETRIEBE AUF DEN MARKT GEBRACHT.

Unternehmen mit kleineren Budgets hat Swat.io Anfang Mai seine Produktpalette aufgefächert. Angeboten werden die Module »Publisher« und »Inbox«. Sie können getrennt genutzt werden.

Das Modul »Publisher« enthält einen kalendarisch aufgebauten Redaktionsplan. Darüber können Inhalte geplant und erstellt werden. »Zu fest datierten Ereignissen wie dem ‚Tag des Handwerks‘ oder den Betriebsferien lassen sich Beiträge für alle Social-Media-Kanäle langfristig auf den Tag und die Minute genau vorbereiten«, erklärt Johannes Nagl. Mit »Publisher« können auch Bilder bearbeitet werden.

Dem Modul »Inbox« weist Johannes Nagl den »reaktiven Part« zu. »Man kann es sich wie ein zentrales Postfach vorstellen, in das alle Reaktionen fließen, welche die Community auf den unterschiedlichen Social-Media-Kanälen erzeugt und worauf das Unternehmen reagieren möchte.« Kümmert sich ein Team um die Bearbeitung der Kommen-

tare, Bewertungen oder Privatnachrichten, können die Zuständigkeiten darüber verteilt und kontrolliert werden.

Bei der Preisgestaltung und Auswahl der Funktionen möchte Johannes Nagl den kleinen und mittelständischen Unternehmen größtmögliche Flexibilität bieten. »Der Preis ergibt sich aus dem gewählten Produkt sowie der Anzahl der Kanäle und Nutzer. Dabei ist die Anzahl der Nutzer und Kanäle frei wählbar.« Einsteigern empfiehlt er vor allem die Variante »Basic«. »Pro« richte sich eher an Nutzer, die bereits Erfahrungen auf Social Media gesammelt haben. Die beiden Varianten unterscheiden sich vor allem im Umfang der Funktionen.

Um erste Erfahrungen zu sammeln, könne man mit einem Modul in der Basic-Variante starten. Dank der »Self-Service-Möglichkeit« lieben sich die Produkte sowie die Zahl der Nutzer oder Kanäle einfach ändern. »Ein Upgrade oder Downgrade ist jederzeit in beide Richtungen möglich.« LOR



Foto: © iStock / Frederica Chiesa

Energiepreispauschale: Arbeitgeber müssen die 300 Euro auszahlen

AB SEPTEMBER ERHALTEN ALLE ARBEITNEHMER UND SELBSTSTÄNDIGEN EINMALIG 300 EURO ENERGIEPREISPAUSCHALE. FÜR ARBEITGEBER BEDEUTET DIE ABWICKLUNG ZUSÄTZLICHE ARBEIT, EINE VORFINANZIERUNG KONNTE ABER VERHINDERT WERDEN.

Text: **Kirsten Freund**

In diesem Herbst dürfen sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über eine einmalige Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro brutto freuen. Auch Selbstständige erhalten die Pauschale, die Teil des Steuerentlastungsgesetzes 2022 ist und die massiv gestiegenen Energiepreise abfedern soll. Entlasten sollen außerdem die Anpassung des Grundfreibetrags und des Werbungskostenpauschbetrags, ein Kinderbonus von 100 Euro und die vorzeitige Anhebung der Pendlerpauschale. Jetzt liegt der Ball bei den Arbeitgebern, denn sie müssen die Auszahlung der Energiepreispauschale abwickeln und den bisher getätigten Lohnsteuerabzug nachträglich korrigieren. Immerhin konnten Verbände wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) verhindern, dass es bei der Energiepreispauschale zu einer Vorfinanzierung durch die Arbeitgeber kommt. So



Die Handwerkskammern beraten ihre Mitglieder zu Einzelfragen bei der Abwicklung der einmaligen Energiepreispauschale.

war es nämlich ursprünglich im Gesetz vorgesehen. Jetzt erfolgt bei der Auszahlung der Energiepreispauschale (EEP) im September eine Verrechnung mit der Lohnsteueranmeldung am 10. September für August 2022. Für die Arbeitgeber bedeuten die Energiepreispauschale und die rückwirkende Erhöhung des Grundfrei- und des Werbungskostenpauschbetrags trotzdem zusätzliche Arbeit. Die Hersteller der Lohnrechnungsprogramme arbeiten mit Hochdruck daran, die Programme zu ändern, damit die Abwicklung einigermaßen unproblematisch erfolgt.

Carsten Rothbart, Leiter der Abteilung Steuer- und Finanzpolitik beim ZDH, hält die Entlastung der Bürgerinnen und Bürger angesichts der galoppierenden Inflation für richtig. Er betont aber, dass es »eine absolute Ausnahme« bleiben müsse, dass Arbeitgeber die Zahlungen von Transferleistungen des Staates an die Bürger übernehmen. Die Bundesregierung geht von einem »Erfüllungsaufwand« für die Wirtschaft in Höhe von 225 Millionen Euro aus.

1 WER ERHÄLT DIE ENERGIEPREISPAUSCHALE?

Allen Arbeitnehmern in den Steuerklassen I bis V, die sich zum Stichtag 1. September 2022 in einem Dienstverhältnis befinden (also auch Auszubildende, Eltern in Elternzeit oder Werkstudenten), sowie Minijobbern und kurzfristig Beschäftigten, die ihren Arbeitslohn pauschal versteuern, wird die Pauschale über ihren Arbeitgeber mit dem Lohn und Gehalt ausgezahlt. Wer vor dem 1. September aus einem Dienstverhältnis ausscheidet und keine neue Arbeit beginnt, kann sich die Energiepreispauschale über die Einkommensteuererklärung sichern. Allgemein kann man sagen, dass alle Erwerbstätigen, die 2022 Einkünfte bezogen haben, anspruchsberechtigt ist.

2 WANN MÜSSEN ARBEITGEBER ZAHLEN?

Arbeitgeber zahlen die Pauschale ab September 2022 zusätzlich zum Lohn aus. Dazu vermerkt der Arbeitgeber auf der Lohnsteuerbescheinigung den Großbuchstaben »E«. Die Pauschale ist sozialabgabenfrei, aber steuerpflichtig. Bei der Auszahlung der Energiepreispauschale im September erfolgt eine Verrechnung mit der Lohnsteuer-Anmeldung am 10. September für August 2022. Bei pauschal besteuerten Minijobs sind die 300 Euro steuerfrei.

Wahlrecht: Wenn Arbeitgeber die Lohnsteuer nicht monatlich, sondern vierteljährlich abführen, lässt sich die Energiepreispauschale auch im Oktober 2022 auszahlen. »Quartalsanmelder« verrechnen den Betrag für die Energiepreispauschale dann mit dem Gesamtbetrag der für das dritte Quartal einzubehaltenden Lohnsteuer. Dies erfolgt in der Lohnsteuer-Anmeldung, die bis zum 10. Oktober 2022 abzugeben ist. Wer die Lohnsteuer nur jährlich abführt, der kann auch vollständig auf die Auszahlung verzichten. Arbeitnehmer erhalten die Pauschale dann über die persönliche Einkommensteuererklärung.

3 BESONDERHEIT BEI MINIJOBBERN

Minijobber müssen dem Arbeitgeber schriftlich bestätigen, dass die geringfügige Beschäftigung ihr erstes Dienstverhältnis ist. Damit soll verhindert werden, dass die Energiepreispauschale doppelt ausbezahlt wird. Die Bescheinigung muss der Arbeitgeber zum Lohnkonto nehmen. »Dazu reicht ein formloser Zweizeiler an den Arbeitgeber«, erklärt ZDH-Steuerexperte Rothbart. Experten gehen davon aus, dass die 300 Euro Energiepreispauschale nicht in die 450-Euro-Grenze einbezogen wird. Eine endgültige Klärung dieser Frage stand zum Redaktionsschluss aber noch aus. Geplant ist für Juni ein FAQ-Katalog auf den Seiten des Ministeriums (bundesfinanzministerium.de).

Gibt ein Arbeitgeber keine Lohnsteuer-Anmeldung ab, weil er zum Beispiel ausschließlich Minijobber beschäftigt, entfällt für ihn die Verpflichtung, die Energiepreis-

pauschale auszuführen. Die Minijobber können die Energiepreispauschale dann nur im Rahmen der Einkommensteuererklärung 2022 geltend machen.

4 WIE KOMMEN ARBEITGEBER AN IHR GELD?

Die Energiepreispauschale wird mit der Lohnsteuer verrechnet. Der Arbeitgeber führt also einfach weniger Lohnsteuer an das Finanzamt ab. Müssen Arbeitgeber mehr EEP an Arbeitnehmer auszahlen, als diese Lohnsteuer zahlen, bekommen sie die Differenz vom Finanzamt.

5 WIE ERHALTEN SELBSTSTÄNDIGE DIE EEP?

Neben Arbeitnehmern bekommen auch Selbstständige, Gewerbetreibende und Landwirte die Pauschale. Bei ihnen gilt die EEP als sonstige Einkünfte. Sie erhalten die Pauschale, indem die für das dritte Quartal bereits festgesetzten Vorauszahlungen für den 10. September 2022 um jeweils 300 Euro gekürzt werden. »Erfolgt keine Vorauszahlung, dann lässt sich der Betrag erst im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung berücksichtigen. Das passiert dann automatisch«, sagt Steuerberaterin Magdalena Glück, »ein besonderer Antrag ist nicht nötig.« Bei Selbstständigen mit kleineren Einkommen, also beispielsweise Solo-Selbstständigen, für die für den 10. September 2022 weniger als 300 Euro an Vorauszahlungen festgesetzt wurden, mindert die Energiepreispauschale die Vorauszahlungen auf 0 Euro. Eine Kürzung der Einkommensteuer-Vorauszahlung für den 10. Dezember 2022 ist nicht vorgesehen. »Kleinere Unternehmen können deshalb erst nach Bearbeitung der Jahressteuererklärung 2022 – gegebenenfalls erst Mitte 2023 – mit dem Zuschuss rechnen«, erklärt der Deutsche Steuerberaterverband.

6 WAS IST MIT RENTNERINNEN UND RENTNERN?

Rentnerinnen und Rentner bekommen die EEP nicht. Es sei denn, sie haben 2022 einen Minijob. Die Dauer des Minijobs ist dabei unerheblich. Es muss sich aber um ein ernsthaftes Arbeitsverhältnis handeln.

7 WIE VIEL BLEIBT AM ENDE ÜBRIG?

»Die EEP unterliegt dem persönlichen Einkommensteuertarif. Im Schnitt bleiben den Empfängern 226 Euro«, sagt Steuerberaterin Magdalena Glück. »Neben der Einkommensteuer mindern manchmal auch Zuschlagsteuern wie die Kirchensteuer und der Solidaritätszuschlag die Pauschale weiter.« Bei einer Familie mit zwei Kindern (beide Eltern angestellt, Jahresgehalt jeweils 35.000 Euro) rechnet das Bundesfinanzministerium damit, dass sich die 600 Euro brutto mit einem Plus von rund 430 Euro (netto) auf dem Konto bemerkbar machen. Bei einer Selbstständigen, die in 2022 ein zu versteuerndes Einkommen von rund 42.000 Euro hat, kommen rund 195 Euro netto an.



Selbstversorger: Im Idealfall kommt der Strom von der eigenen Photovoltaik-Anlage.

Foto: © SMA

Unter Strom

Emissionsfrei fahren wollen immer mehr Betriebe. Die Investitionen in Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur können sie in Ruhe planen – sie müssen oft Monate auf Autos warten.

Von **Stefan Buhren**

Im vergangenen Jahr hat sich weltweit die Zahl der verkauften Elektroautos verdoppelt. 2021 brachte die Autoindustrie 4,2 Millionen Stromer an den Mann beziehungsweise die Frau, 2020 waren es »nur« 2,01 Millionen, so der globale Automotive-Spezialist Jato. Wachstumstreiber waren der europäische und der chinesische Markt, erfolgreichste E-Automarke war Tesla mit 900.000 verkauften Modellen, gefolgt vom VW-Konzern mit rund 400.000.

Während manche das E-Auto schon auf dem Siegeszug sehen, sieht es im Nutzfahrzeugbereich anders aus. Im Schwerlastbereich fehlt es generell an einem üppigen Angebot, bei den leichten Nutzfahrzeugen ist zwar das Angebot schon breit, aber gerade dort dominierten 2021 mit einem Marktanteil von 90,2 Prozent Dieselantriebe, hat der Herstellerverband ACEA für den europäischen Markt analysiert. Die reinen Stromer kommen auf 3,0 Prozent und landen noch hinter den Benzinern, die auf 3,8 Prozent Marktanteil bei den Neuzulassungen kamen. Hybride kamen auf 1,9 Prozent, die restlichen Anteile gehen an alternative Antriebe, also Erdgas, Flüssiggas und Ethanol.

Immerhin haben die elektrischen Nutzfahrzeuge europaweit von 2,0 auf 3,0 Prozent zugelegt. Sie profitierten von dem gewachsenen Markt: »Die Zulassungen neuer Vans nahmen europaweit zu, wobei besonders Elektro-Vans und Hybride profitierten«, meldet der ACEA und zählte exakt 46.853 verkaufte Stromer.

In Deutschland stieg der Verkauf von Stromern in 2021 gegenüber 2020 von 8.830 auf 12.794, eine Zunahme um 44 Prozent. Der Anteil von Stromern im Van-Segment in Deutschland lag damit bei 4,8 Prozent.

Gerade für Betriebsinhaber hat sich die E-Mobilität als Imageträger bewährt. Das gilt besonders für die Branchen, die selber die Elektromobilität vorantreiben oder dafür sorgen, dass ihre Kundschaft regenerative Energien selbst erzeugt und/oder nutzt. Wer sich von den hohen Preisen abschrecken lässt, sollte zweimal hinschauen. Denn über die gesamte Lebenszeit ist ein Elektrofahrzeug nicht teurer als ein Verbrenner – aber sauberer. Das gilt erst recht, wenn der Betrieb den Wagen mit selbst erzeugtem, regenerativen Strom lädt.

Damit gehört die Ladeinfrastruktur im eigenen Betrieb mit in die Überlegung. Sie rechnet sich gerade in heutigen Zeiten vor allem dann, wenn ohnehin eine Investition zum Beispiel in eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach ansteht. Zahlreiche Anbieter bieten das Komplettpaket von der Anlage über Ladesäulen bis hin zum Lade- und Flottenmanagement an, was auch ein weiterer, wichtiger Schritt in die Digitalisierung betrieblicher Abläufe bedeutet. Immerhin können Betriebsinhaber den Einstieg in Elektromobilität in Ruhe angehen: Lieferzeiten von einem Jahr sind im Pkw-Bereich die Regel, aber auch im Nfz-Bereich sind es je nach Anbieter und Modell mindestens drei Monate.

60 Prozent könnten stromern

*Eine europaweite Studie des Transportspezialisten Geotab belegt:
Drei von fünf leichten Nutzfahrzeugen könnten heute schon elektrisch fahren.*

Die Reichweitenangst schreckt viele vor der Elektromobilität ab. Geotab, ein weltweit führender Anbieter von IoT- und vernetzten Transportlösungen, analysierte ein Jahr lang anonymisierte Daten von 46.000 Pkw und Nfz in 17 europäischen Ländern. Fazit: 60 Prozent der europäischen Pkws und leichten Nutzfahrzeuge in Flotten könnten schon heute durch vollelektrische Alternativen ersetzt werden. Bei einer angenommenen Nutzungsdauer von sieben Jahren entspricht dies möglichen Einsparungen von insgesamt 261 Millionen Euro.

Die Studie »Profitable Sustainability: The Potential of European Fleet Electrification« hatte die Betriebskosten und Umweltauswirkungen herkömmlicher leichter kommerzieller Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor (einschließlich Pkws, SUVs, Minivans und leichter Nutzfahrzeuge) mit ihren batterieelektrischen Pendanten verglichen. Sie wertete die realen Leistungsdaten von Elektrofahrzeugen aus und konnte so überzeugend Nachweise des Return on Investment (ROI) und die positiven Nachhaltigkeitsauswirkungen von Elektrofahrzeugen erbringen. Geotab zufolge können Flottenmanager über einen Zeitraum von sieben Jahren im Schnitt 9.508,47 Euro pro Fahrzeug einsparen, selbst wenn man Einsparungen durch staatliche

Anreize nicht berücksichtigt. Auch die Umwelt profitiere von einem Umstieg: Mehr als fünf Tonnen CO₂-Emissionen ließen sich pro Fahrzeug einsparen. »Unternehmen wissen, dass Elektrofahrzeuge die Zukunft ihrer Fuhrparks bestimmen werden und sind jetzt in der Lage, einige der Vorteile des Umstiegs auf Batteriebetrieb messbar zu machen«, sagt Klaus Böckers, Vice President, Nordics, Central & Eastern Europe bei Geotab. »Unsere Studie stellt einen Durchbruch dar, der die Rentabilität eines Umstiegs auf Elektrofahrzeuge veranschaulicht, was Flottenbetreibern helfen wird, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.«

Europaweit können 86 Prozent der Reichweitenanforderungen von Flotten in 98 Prozent der Zeit durch ein E-Fahrzeug erfüllt werden. Dies belegt, dass die sogenannte Reichweitenangst, ein langjähriges Hindernis für die weitreichende Elektrifizierung, für die Mehrheit der leichten Flotten kein Problem mehr darstellt. Dabei hat Großbritannien mit 89 Prozent den höchsten Anteil an E-Fahrzeugen mit hoher Reichweite, gefolgt von Spanien (86 Prozent), den Niederlanden (85 Prozent), Italien (77 Prozent), Deutschland (76 Prozent) und Frankreich (63 Prozent).

Anzeige



Die Energiewende gemeinsam auf die Straße bringen.

SMA E-Mobilitätslösungen für Ihr Zuhause und Ihr Unternehmen.

Jetzt in eine nachhaltige Zukunft investieren und den Klimawandel aufhalten. Mit den umweltfreundlichen Energie- und Ladelösungen von SMA genießen Sie die vollen Vorzüge der Elektromobilität. Konsequenterweise mit der Kraft der Sonne und klimaneutral ganz ohne CO₂-Emissionen. So sparen Sie nicht nur Ressourcen, sondern bis zu 80 % Ihrer Energiekosten.

Mehr Informationen erhalten Sie auf [SMA.de](https://www.sma.de)





Solarmodule und Wechselrichter auf dem Dach, Batteriespeicher im Haus: Heel-Energie setzt auf eine Lösung von SMA.

Den eigenen Strom laden

Unternehmen, die klimafreundliche Stromerzeugung, Eigenverbrauch und E-Mobilität kombinieren, schaffen einen finanziellen Mehrwert und machen sich unabhängig.

Wenn bei uns der Strom ausfällt, können wir autark anderthalb Jahre problemlos weiterarbeiten«, sagt Markus Heel stolz. Der Geschäftsführer und Gründer der Heel-Energie im bayerischen Wiggensbach (Allgäu) setzt auf selbst erzeugte Energie. Gestartet hatte er mit einer Wärmepumpe für die Heizung, ergänzte das anschließend um eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach und sorgte zuletzt mit einem Blockheizkraftwert für die 18-monatige Stromautarkie. »Ich will die Klimawende und Nachhaltigkeit auch selbst leben«, begründet der Elektrotechnikmeister, warum er sein 30-Mann-Unternehmen aus eigener Stromerzeugung versorgt und so seine Heel-Energie CO₂-neutral geschaffen hat.

Unternehmen mit Hallen haben in den allermeisten Fällen viel Platz auf dem Dach, um eine Photovoltaikanlage unterzubringen – so wie die Heel-Energie. Chef Markus Heel setzt dabei auf eine Lösung vom Solarspezialisten SMA Solar Technology AG aus Niestetal. Sie umfasst nicht nur die Solarmodule samt Wechselrichter und Batteriespeicher, sondern auch eine Ladelösung inklusive des kompletten Managements rund um die Stromversorgung. Die Batterie zur Speicherung der erzeugten Energie sorgt dafür, dass er die Stromnutzung seinem Bedarf anpassen kann. Er kann die Energie immer dann abrufen, wenn er sie braucht – zum Beispiel nachts, um seine E-Fahrzeugflotte mit dem selbst erzeugten Strom zu laden. Zehn Ladestationen hat er auf dem Firmengelände installiert, eine davon steht Gästen und Besuchern zur Verfügung.

Soll eine Solaranlage installiert werden, darf die Analyse im Vorfeld nicht fehlen. Ein System-Datenmanager übernimmt diese Aufgabe und ermittelt Energieparpotenziale. Der intelligente Energiemanager analysiert dafür rund um die Uhr alle Systemkomponenten und Energieflüsse und ermittelt Energiesünder und ihre Ursachen. Dann lassen sich zum Beispiel Kühlsysteme, Lüftung, Beleuchtung, maschinelle Verbraucher und die elektrische Ladeinfrastruktur

ganzheitlich vernetzen und gezielt Maßnahmen zur effizienteren Energienutzung ergreifen.

Umfassende Ladelösungen wie SMA Business vernetzen intelligent die Solarstromerzeugung mit den Laderegeln der E-Fahrzeuge, programmieren Abfahrtszeiten, erfassen Abrechnungen und managen diese digital. In einer Cloud, wie etwa das Sunny Portal von SMA, werden dabei die komplette Anlage und alle Fahrzeuge, die elektrisch laden, abgebildet. So können nicht nur die Ladevorgänge der Firmenfahrzeuge auch an öffentlichen Ladepunkten oder zu Hause erfasst und zentral abgerechnet werden.

Fazit

Mit einer eigenen Solaranlage senken Betriebe ihre Energiekosten dauerhaft und nachhaltig. Mit einem intelligenten Energiemanagement versorgt der Strom vom Dach angeschlossene Geräte, Maschinen und Verbraucher genauso wie die elektrische Ladeinfrastruktur direkt. Mit dem überschüssigen Solarstrom können Unternehmen zusätzliche Vorteile generieren, indem sie diesen ins öffentliche Stromnetz einspeisen und eine festgelegte Vergütung bekommen oder direkt an der Strombörse vermarkten. Eine eigene Solarstromversorgung beweist nachhaltiges Handeln und, so Markus Heer: »Es macht Spaß, die Energiewende mitzugestalten!«



FOTOS: © SMA

Markus Heer hat seinen Betrieb CO₂-neutral getrimmt.



FRONIUS WATTPILLOT

LADEN - SPAREN - FAHREN

Jetzt entdecken:



Intelligente Wallbox für alle, die ihr E-Auto günstig laden möchten:
Mit Energie aus der eigenen Photovoltaik-Anlage oder einem variablen Öko-Stromtarif

/ Laden Sie Ihr E-Auto **immer zum günstigsten Preis**: Mit überschüssiger Solarenergie vom eigenen Hausdach oder genau dann, wenn der Strompreis am niedrigsten ist

/ Zwei verschiedene Lademodi: Maximal ökonomisch im **Eco-Mode** oder optimal auf die nächste Fahrt abgestimmt im **Next Trip Mode**

/ Steuerung und Inbetriebnahme ganz einfach über die **Solar.Wattpilot App**

/ Mehrere Varianten: **Wattpilot Home** für zuhause oder mobiler **Wattpilot Go**

Wenn der Überschuss ins eigene Stromauto fließt

Der Wattlepilot von Fronius kann automatisch zwischen ein- und dreiphasiger Überschussladung wechseln und holt das Optimum aus einer Photovoltaik-Anlage.

Schön, wer es hat: eine eigene Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, egal ob Haus oder Firma. Denn damit kann jeder selbst Strom erzeugen und – je nach Größe und Ausrichtung – nicht nur den eigenen Stromverbrauch im Haus oder Betrieb abdecken, sondern auch überschüssigen Strom ins Netz einspeisen – oder das eigene E-Mobil laden. Seit rund einem Jahr bietet der österreichische Experte für Energielösungen Fronius mit dem Wattlepiloten eine interessante Lösung für Elektroauto-Fahrer, egal ob mit oder ohne eigener Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage). Denn der einfach zu installierende Wattlepilot kann automatisch zwischen einphasiger und dreiphasiger Überschussladung wechseln und holt damit ein Maximum an Energie aus der PV-Anlage.

»Der Fronius Wattlepilot ist eine intelligente Ladelösung, er macht jeden E-Autofahrer maximal unabhängig und ermöglicht es, immer zu den geringstmöglichen Kosten zu laden«, erklärt Martin Hackl, Global Director der Business Unit Solar Energy, Fronius International GmbH. Auch für E-Fahrer ohne eigene PV-Anlage ist der Wattlepilot interessant, weil sich nicht

alle Geräte für Ladelösungen intelligent in Kombination mit einer PV-Anlage betreiben lassen.

»Mit dem Fronius Wattlepilot ist er schon jetzt gerüstet, um in Zukunft sein Elektroauto mit hausgemachtem PV-Strom zu betanken«, weiß Hackl. Denn gerade in den aktuellen Zeiten denken viele über eine Anlage nach, um möglichst günstig den Energiebedarf zu decken und sich zumindest etwas unabhängiger von den hohen Strompreisen zu machen.

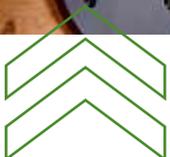
Mit der App Solar.wattlepilot lässt sich die Ladelösung einfach in Betrieb nehmen und bedienen. Sie bietet dem User einen visuell ansprechenden Überblick über den Status der Ladungen. Die App läuft auf iOS und Android und ist das einzige User-Interface, das benötigt wird, um alle Funktionen ganz einfach und übersichtlich zu bedienen.

Besonders günstig lädt man das Elektroauto mit einem variablen Stromtarif. Dieser orientiert sich an den aktuellen Börsen-Preisen und wird, mit einem minimalen Aufschlag, direkt an den Kunden weitergegeben. Neben dem variablen Stromtarif gibt es noch zwei weitere Maßnahmen, durch die man möglichst günstig tanken kann: der Lademodus Next Trip Mode und die Möglichkeit, ausschließlich mit PV-Überschuss zu laden. Wenn viel Solarenergie zur Verfügung steht, wird viel getankt, wenn wenig zur Verfügung steht, wird weniger getankt. Dabei kann der Fronius Wattlepilot den PV-Überschuss optimal verwerten und regelt in 1-Ampere-Schritten bis zur maximalen Ladeleistung. »Damit landet ein Maximum an Sonne im Elektroauto«, so Martin Hackl.

Als eines der wenigen Produkte am Markt kann der Fronius Wattlepilot zwischen einphasiger und dreiphasiger Ladung wechseln. Das bedeutet, dass der gesamte PV-Überschuss von 1,38 kW bis zu 22 kW genutzt wird. Die Ladung erfolgt in Ampere-Schritten, die Ein-/Drei-Phasen-Umschaltung erfolgt vollautomatisch. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungen werden dadurch kurzfristige teure Lastspitzen vermieden. Der Fronius Wattlepilot ist in zwei Varianten verfügbar, der fixmontierte Wattlepilot Home für zu Hause und der mobile Wattlepilot Go für unterwegs.



Foto: © Fronius



Wallbox-to-go: Die Plug-and-Play-Lösung von Fronius

DER NEUE FORD E-TRANSIT

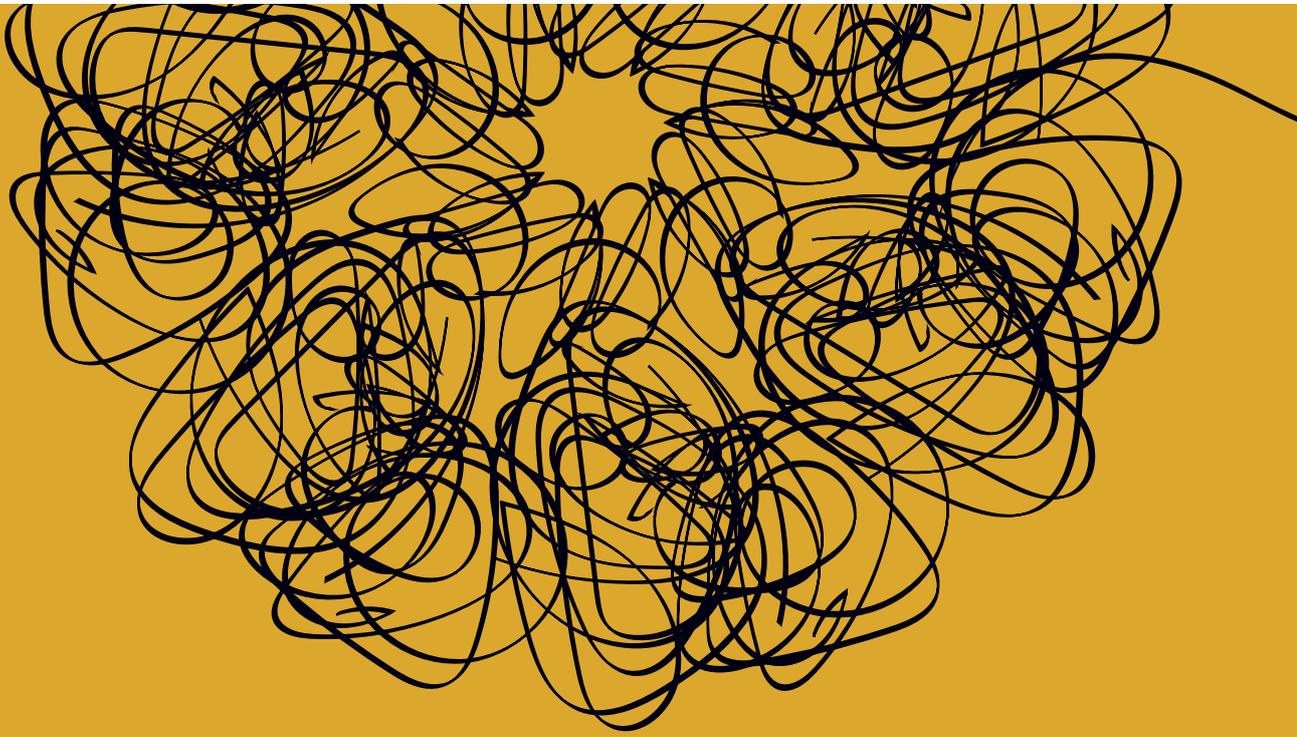


**Mehr Konnektivität,
mehr Produktivität.**

Europas führendes Nutzfahrzeug* wird elektrisch.
Entdecken Sie jetzt den neuen Ford E-Transit.



*Quelle: <https://www.acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations>, IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).



Auch in Krisenzeiten motivieren und Zuversicht ausstrahlen

CHEFS UND CHEFINNEN IM HANDWERK SOLLEN AUCH BEI DEN GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IMMER WISSEN, WO ES LANGGEHT UND EINE POSITIVE AUSSTRAHLUNG VERSPRÜHEN. DAFÜR BRAUCHT ES MENTALE STÄRKE, UND DIE KANN MAN TRAINIEREN.

Text: *Kirsten Freund*

Von Unternehmerinnen und Unternehmern wird erwartet, dass sie immer wissen, wo es langgeht. Dass sie auch unter Druck die richtigen Entscheidungen treffen, ihr Team motivieren und Zuversicht ausstrahlen. Doch woher nehmen die Chefinnen und Chefs eigentlich selbst die Kraft für den Arbeitstag? Wie bleiben sie optimistisch, stark und selbstbewusst angesichts von Krisen, Lieferengpässen, Preisdruck, Fachkräftemangel und immer höheren Kundenanforderungen? Andrea Eigel, Geschäftsführerin der Kaleidoskop Marketing-Service GmbH, kennt das Handwerk seit 25 Jahren, sie berät Betriebe und leitet mehrere Erfahrungsaustausch-Gruppen (Erfa-Gruppen). Ihr ist aufgefallen, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer immer häufiger fragen, wie sie motiviert bleiben. »Über viele Jahre hat sich alles um den Kunden gedreht. Auftragsgewinnung und Kundenbindung waren die zentralen Themen. Danach ist der Mitarbeiter in den Fokus getreten. Die Aufträge waren da, aber die Fachkräfte wurden knapp. Deshalb hat man sich der Frage gewidmet, was man tun kann, damit sich

!
Notieren Sie
positive
Erlebnisse im
Kalender.

Mitarbeiter im eigenen Betrieb wohlfühlen«, sagt Eigel. Eine Person ist dabei in den Hintergrund getreten: die Unternehmerin beziehungsweise der Unternehmer selbst.

DER AUSTAUSCH MIT GLEICHGESINNTEN HILFT

»Durch die ganzen Herausforderungen sind viele Führungskräfte im Handwerk inzwischen sehr angespannt. Dem ein oder anderen ist über die Jahre die eigene Motivation verloren gegangen«, beobachtet Andrea Eigel. Doch nur im Dreiklang Unternehmer, Mitarbeiter und Kunde könne ein Handwerksbetrieb auf Dauer funktionieren. »Besonders im Handwerk sind die Unternehmerinnen und Unternehmer Motor des Ganzen. Mit ihnen möchten sich die Kunden identifizieren, mit ihnen möchten sich aber auch die Mitarbeiter identifizieren, und es ist klar, dass die Stimmung, die im Betrieb herrscht, ganz maßgeblich von den Chefinnen und Chefs mitgetragen wird«, sagt Eigel. Die Unternehmerrmarke, über die heute viel gesprochen wird, bestehe eben nicht nur aus attraktiven Arbeitsbedingungen, sondern habe auch eine hohe emotionale Komponente. »Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen also die nötige Energie, um das ganze Team mitzunehmen, mitzureißen und die richtigen Impulse zu setzen.«

Foto: © iStock / romezha

»Im Handwerk sind die Chefin und der Chef der Motor des Ganzen. Von ihnen hängt maßgeblich die Stimmung im Unternehmen ab.«

Andrea Eigel, Kaleidoskop Marketing Service

Christian und Heidi Schwarz führen ihren Malerbetrieb seit 2008 gemeinsam als Familienbetrieb in der zweiten Generation. Wie so oft im Handwerk, sind bei dem Paar Beruf und Privatleben untrennbar verbunden. Und das seit über 20 Jahren. »Meine Frau und ich stärken uns gegenseitig. Wir motivieren uns und bauen uns auf«, erzählt Christian Schwarz. »Auch in Corona-Zeiten haben wir versucht, immer mit einer positiven Ausstrahlung in den Betrieb zu gehen, denn schlechte Laune überträgt sich. Wir als Unternehmer müssen doch Visionen aufzeigen und immer das Positive herausheben.« Viel Kraft dafür ziehen sie aus ihrer sehr guten privaten Beziehung. Aber auch der Austausch mit anderen Unternehmen hilft. »Nach den Treffen mit der Erfa-Gruppe, die sich unter der Leitung von Andrea Eigel zweimal im Jahr trifft oder den gemeinsamen Videokonferenzen mit ihr haben wir immer ein gutes Gefühl und wissen, dass wir nicht alleine sind mit unseren Themen.«

DIE EIGENEN STÄRKEN KENNEN UND EINSETZEN

Natürlich ist es auch eine Typ-Frage, wie man schwierige Situationen meistert und ob man es schafft, mit Stress gelassen umzugehen. Man kann sich mentale Stärke aber auch ein Stück weit aneignen (siehe Infokasten). »Eine wichtige Rolle dabei spielt, dass man sich mit seinen eigenen Stärken auseinandersetzt«, sagt Eigel. Unsere Gesellschaft sei viel stärker geübt darin, Schwächen zu sehen. Eben alles das, was nicht so gut funktioniert. »Wer herausfindet, wo seine Stärken liegen, wer weiß, was ihm Freude bereitet, der hat auch eher Erfolgserlebnisse.« Denn wer seine Stärken kennt, der kann sie auch leichter einsetzen. »Natürlich können Unternehmerinnen und Unternehmer nicht nur das machen, worauf sie Lust haben«, sagt Eigel. Aber wer weiß, an welchen Aufgaben er Freude hat, der kann sich eben für alle anderen Aufgaben Unterstützung holen.



Folgen Sie Ihren Ideen.

TIPPS FÜR MENTALE STÄRKE

Erfolgserlebnisse festhalten: Erfolgserlebnisse geraten gerne mal aus dem Fokus. Handwerkstrainerin Andrea Eigel rät deshalb, sich am Ende jedes Arbeitstags ein positives Erlebnis im Kalender zu notieren. Man gehe ganz anders durch den Tag, wenn man sich darauf besinnt, was gerade gut läuft. Sei es, dass das Mitarbeitergespräch besser lief als geplant, ein Kunde ein unerwartet positives Feedback gab oder dass man eine Aufgabe angegangen ist, die man schon lange vor sich hergeschoben hat. So führt man sich vor Augen, was man alles bewegt hat. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Auf seine Visionen besinnen: Unternehmerinnen und Unternehmer sollten sich öfter auf ihren Antrieb, auf ihre Vision, besinnen. Das geht oft über die Jahre »verschütt«, wird von der Alltagsroutine verdeckt. »Handwerker, die ihrer Idee folgen und eine Perspektive haben, stehen stärker da«, sagt Andrea Eigel. »Dann kann man auch mit Schwierigkeiten und Rückschlägen besser umgehen.« Menschen, die keine Perspektive mehr hätten für sich und den Betrieb, würden viel schneller ihre Motivation verlieren, ist die Beraterin überzeugt. Das gelte zum Beispiel dann, wenn kein Nachfolger für den Betrieb in Aussicht ist.

Die Dinge selbst in die Hand nehmen: Auf äußere Einflüsse wie Pandemie, Krieg oder Lieferengpässe hat man keinen Einfluss. Um nicht das Gefühl von Kontrollverlust zu bekommen, kann man sich in solchen Situationen fragen, was man persönlich und im eigenen Einflussbereich tun kann. Wie man vielleicht mit dem Unternehmen oder privat helfen kann. »Wenn man selbst etwas bewegen kann, hat man wieder dieses positive Gefühl von Stärke und Einfluss.«

Text: Anne Kieserling

Verlangt ein Arbeitnehmer die Bezahlung von Überstunden, muss er genau darlegen und beweisen, wann und in welchem Umfang er Mehrarbeit geleistet hat. Die Vorgaben des Europäischen Gerichtshofs aus seinem sogenannten »Stechuhr-Urteil«, wonach für Unternehmen eine Pflicht zur Arbeitszeiterfassung mit System besteht, ändern nichts an der Beweislast im Überstundenprozess, entschied jetzt das Bundesarbeitsgericht.

Überstunden muss der Arbeitnehmer beweisen

DER MITARBEITER MUSS NACHWEISEN, DASS SEINE ÜBERSTUNDEN NOTWENDIG, ANGEORDNET ODER ZUMINDEST VOM CHEF GEDULDET WAREN.

DER FALL

Ein Auslieferungsfahrer legte Stechuhr-Nachweise vor, die eine Mehrarbeit von 429 Stunden belegen sollten. Er verlangte dafür eine Vergütung von rund 6.400 Euro. Die Aufzeichnungen ließen jedoch ungeklärt, ob und wie viele Pausen er während der Arbeitszeit gemacht hatte. Nach der unveränderten Darlegungslast hätte der Fahrer beweisen müssen, dass er – wie von ihm behauptet – keinerlei Pausen gemacht, sondern während der Arbeit gegessen und geraucht habe.

Der Arbeitnehmer berief sich dabei auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus dem Jahr 2019. Damals hatte der EuGH entschieden, dass alle europäischen Mitgliedstaaten verpflichtet sind, ein effektives System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen. Denn nur so könne sichergestellt werden, dass die rechtlichen Vorgaben auch tatsächlich eingehalten würden, argumentierte der Auslieferungsfahrer. Dieser Auffassung war auch das erstinstanzlich entscheidende Arbeitsgericht in Emden, das dem Mann recht gab und den Arbeitgeber zur Zahlung der Überstunden verurteilte. Im Berufungsverfahren vor dem Landesarbeitsgericht Niedersachsen (Az. 5 Sa 1292/20) siegte hingegen das Unternehmen.

DAS »STECUHR-URTEIL« DES EUGH

Die Arbeitszeiten der Beschäftigten müssen durch ein verlässliches System gemessen werden. Das sagt der Europäische Gerichtshof (EuGH) in seinem Urteil vom 14. Mai 2019, Az C-55/18. Alle EU-Mitgliedstaaten müssten die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. In den Medien bekannt wurde der Richterspruch als das »Urteil zur Rückkehr der Stechuhr«.

Foto: © iStock / Trachard



Deutschland steht nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs aus dem Jahr 2019 in der Pflicht, ein rechtlich effektives System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen.



Wieder Überstunden gemacht?
Noch dieses Jahr soll ein Gesetz
kommen, das die Erfassung
der Arbeitszeit in Deutschland
regelt.

DAS URTEIL

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) sah jedoch keine Änderung der Beweislast. Es stellte sich auf die Seite des Arbeitgebers. Die Grundsätze zur Darlegungslast würden durch das Urteil des EuGH nicht verändert, erklärte das BAG. Die Vorgaben der Europarichter dienen dem Gesundheitsschutz; sie fänden aber grundsätzlich keine Anwendung auf die Vergütung der Arbeitnehmer, denn die EU sei für Lohnfragen nicht zuständig. Die europarechtliche Pflicht zur Erfassung der täglichen Arbeitszeit habe deshalb keine Auswirkung auf die deutschen Rechtsgrundsätze über die Verteilung der Darlegungs- und Beweislast im Prozess um Überstundenvergütung (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 4. Mai 2022, Az. 5 AZR 359/21).

PRAXISTIPPS

»Dieses Urteil ist aus Arbeitgebersicht sehr zu begrüßen«, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Maximilian Wittig. »Arbeitnehmer*innen können sich somit zukünftig nicht pauschal auf die Erbringung von Überstunden berufen, wenn

die Arbeitgeber*innen eine unzureichende Zeiterfassung vornehmen. Arbeitnehmer*innen sind weiterhin in der Darlegungs- und Beweislast für die Erbringung der Überstunden. Dies gilt jedenfalls so lange, bis der deutsche Gesetzgeber aufgrund des »Stechuhr-Urteils« des Europäischen Gerichtshofs gesetzgeberisch tätig wird.« Im Koalitionsvertrag wurde bereits festgelegt, sich der Arbeitszeiterfassung anzunehmen. »Experten rechnen damit, dass das absehbare Gesetz zur Arbeitszeiterfassung für sämtliche Arbeitgeber*innen im vierten Quartal dieses Jahres auf den Weg gebracht wird«, meint der Fachanwalt. Für einzelne Branchen zeichne sich die Einführung einer digitalen Zeiterfassung per Gesetz bereits jetzt ab: So habe der Bundesarbeitsminister vor, die Minijobs zu reformieren. Wittig: »In dem zugehörigen Gesetzesentwurf verstecken sich jedoch auch Regelungen zur digitalen Zeiterfassung für elf Branchen. Es handelt sich hierbei um die Branchen des § 2 a Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz, also beispielsweise das Bau-, das Speditions- und das Gaststättengewerbe.«



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Da für **Anpacker**

Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren aus dem Handwerk für das Handwerk gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.

signal-iduna.de



Kommt das »ewige« Urlaubsrecht?



Text: Anne Kieserling

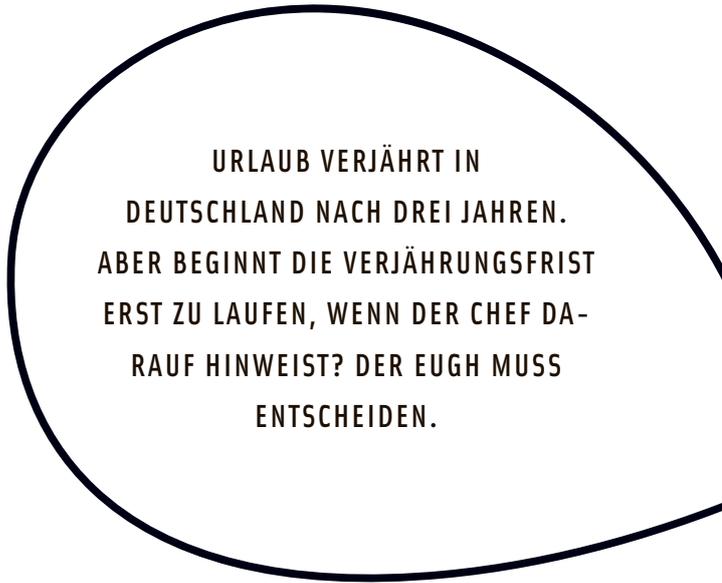
Die Urlaubszeit naht, und nach all den Corona-Beschränkungen der letzten Jahre machen sich wieder viele Menschen auf den Weg in die Ferien. Nicht nur für die Mitarbeiter, auch für den Chef eines Betriebs ist daher die Frage, wer wann und wie lange Urlaub nehmen darf, sehr wichtig. Das Urlaubsrecht wird dabei in Deutschland immer mehr von den Regeln der EU beeinflusst, was einmal mehr ein aktuell laufender Prozess vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) zeigt. Dort geht es um die Frage, ob nicht genommener Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Der Generalanwalt am EuGH meint in seinem Gutachten vom 5. Mai 2022, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Chef die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Das deutet auf eine Änderung der Urlaubsregeln in Europa und auch Deutschland hin. Denn eigentlich bestimmt hierzulande das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dass der Anspruch auf Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Zuvor hatte der EuGH schon die Regeln des § 7 Bundesurlaubsgesetz geändert. Diese Norm besagt, dass der Urlaub im laufenden Kalenderjahr genommen werden muss und eine Übertragung nur auf die ersten drei Monate des folgenden Kalenderjahrs möglich ist (Verfall des Urlaubs). Nach diesem Wortlaut darf man sich aber nicht mehr richten, hat der EuGH schon seit 2009 mehrfach zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. »Grundsätzlich kann der Arbeitnehmer den Urlaub, wenn

er ihn nicht nehmen konnte, in das nächste Urlaubsjahr übertragen«, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Hrach dazu: »Der Arbeitgeber trägt als »Herr des Urlaubsverfahrens« die Verantwortung dafür, dass der Arbeitnehmer sich Urlaub nimmt. Und er muss im Streitfall auch beweisen, dass er dieser Verantwortung gerecht wurde. Damit wird beim Urlaubsanspruch der Grundsatz umgekehrt, dass jeder – auch der Arbeitnehmer – seine Rechte selbst zu verfolgen hat.«

Der Chef muss also dafür sorgen, dass seine Leute ihren Urlaub nehmen und ihnen klar machen, dass ihr Urlaub verfällt, wenn sie ihn nicht rechtzeitig beantragen. »Der Arbeitgeber muss dafür konkret und in völliger Transparenz dafür sorgen, dass der Arbeitnehmer tatsächlich in der Lage ist, seinen bezahlten Jahresurlaub zu nehmen. Das sagt das Bundesarbeitsgericht seit 2019. Je nach Einzelfall muss der Arbeitnehmer auch mehrmals aufgefordert werden,« erläutert der Experte.



URLAUB VERJÄHRT IN
DEUTSCHLAND NACH DREI JAHREN.
ABER BEGINNT DIE VERJÄHRUNGSFRIST
ERST ZU LAUFEN, WENN DER CHEF DA-
RAUF HINWEIST? DER EUGH MUSS
ENTSCHEIDEN.

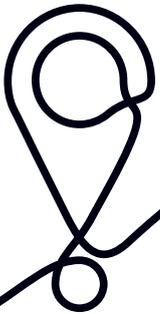
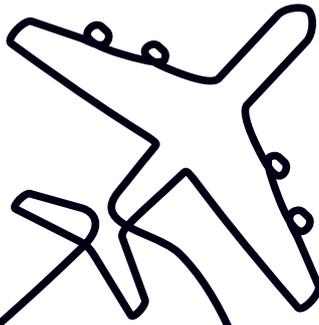


Foto: © Stock / Roman Prigobratnik

VERFALL NACH LANGER KRANKHEIT MÖGLICH

Allerdings bleibe es unter gewissen Bedingungen weiterhin möglich, dass Urlaubsansprüche verfallen, betont der Fachanwalt. In bestimmten Fällen gebe es keine unbegrenzte Ansammlung von Urlaubstagen: »Wer nach Ende des Urlaubsjahrs oder des Übertragungszeitraums 15 Monate lang durchgehend arbeitsunfähig war, kann laut EuGH den älteren Urlaubsanspruch wieder verlieren.« Mit Blick auf seine Hinweispflicht stellt sich für den Arbeitgeber aber hier die Frage: Muss er auch bei langer Krankheit des Arbeitnehmers diesen an seinen Urlaub erinnern?



»Das Bundesarbeitsgericht verlangt dies grundsätzlich, es hat aber den EuGH um eine Klarstellung gebeten«, weiß Hrach. Eine Entscheidung dazu steht noch aus, aber es gibt bereits ein Gutachten des Generalanwalts. »Dieser hat dafür plädiert, dass der Urlaub aus der Zeit vor der Krankheit ohne den vorherigen Arbeitgeber-Hinweis erhalten bleibt; der Urlaub aus der Krankheitsphase hingegen könne auch ohne Hinweis 15 Monate nach Ablauf des jeweiligen Übertragungszeitraums verfallen, weil der Hinweis während der Krankheit sinnlos gewesen wäre«, berichtet der Arbeitsrechtler.

OHNE HINWEIS DES CHEFS KEINE VERJÄHRUNG?

Häufig folgen die Europarichter dem Gutachten des Generalanwalts, und so könnte es in dem obigen Krankheitsfall und auch in dem anfangs erwähnten Fall der Verjährung von Urlaubsansprüchen sein. »Die Verjährung spielt nur dann eine Rolle, wenn der Arbeitgeber den Hinweis vergessen hat. Anderenfalls würde der Urlaub ja bereits nach den oben genannten Regeln verfallen«, sagt Arbeitsrechtler Hrach. Der EuGH wurde vom Bundesarbeitsgericht gebeten, diese Frage zu klären.

Am 5. Mai 2022 hat der Generalanwalt dafür plädiert, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Arbeitgeber die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Mit anderen Worten: Vergisst der Chef den Hinweis, verfallen Urlaubsansprüche weder, noch verjähren sie. »Das ist eine Bombe, denn hier geht es ja um uralte Ansprüche«, meint Hrach. »Das führt zu großer Rechtsunsicherheit für Arbeitgeber und belastet diese

über Gebühr. Aber warten wir einmal ab, was der EuGH dazu entscheidet.«

EUGH URTEILT OFT ZUGUNSTEN DER ARBEITNEHMER

Hintergrund ist der Fall einer deutschen Steuerfachangestellten, die ihren gesetzlichen Mindesturlaub nicht komplett genommen hatte. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hatte geurteilt, dass der Arbeitgeber sie auf entsprechende Fristen hätte hinweisen müssen und er Abgeltung für die Urlaubstage zu zahlen habe. Das daraufhin angerufene Bundesarbeitsgericht fragte den EuGH, ob der Jahresurlaub verjähren kann, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht auffordert, ihn zu nehmen.

Aus dem Gutachten von EuGH-Generalanwalt Jean Richard de la Tour geht hervor, dass weder die deutschen Verjährungsfristen noch ihre Länge grundsätzlich problematisch seien. Jedoch könne die Verjährung frühestens zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem der Arbeitgeber darauf hingewiesen habe. Wenn der Arbeitnehmer keine Kenntnis davon habe, könne die Frist nicht beginnen. In dieser Auslegung stünde das deutsche Recht mit der dreijährigen Verjährungsfrist dem EU-Recht nicht entgegen. Das Urteil wird in den nächsten Monaten erwartet (Europäischer Gerichtshof, Rechtssache C 120/21).



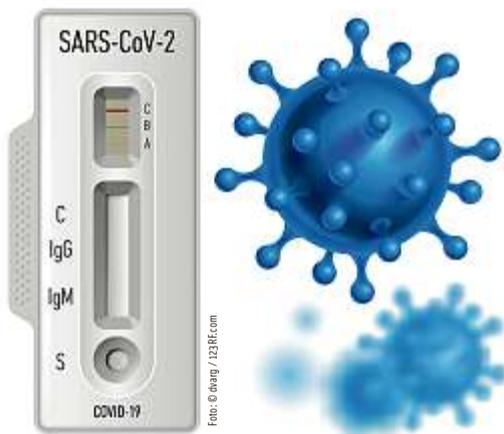
MUSTERSCHREIBEN FÜR ARBEITGEBER

Fachanwalt Christian Hrach hat eine Musterformulierung aufgesetzt für eine rechtssichere Aufforderung an die Arbeitnehmer, ihren Urlaub zu nehmen.

Aufforderungsschreiben:

»Im laufenden Kalenderjahr haben Sie Anspruch auf ___ Tage Urlaub. [Außerdem haben Sie aus dem letzten Jahr noch ___ Tage Resturlaub.] Ihr Urlaubsanspruch [, den Resturlaub eingeschlossen,] verfällt grundsätzlich am 31.12. dieses Jahres, wenn Sie in der Lage sind, ihn bis dahin zu nehmen, ihn aber trotzdem nicht beantragen. Nur wenn dringende betriebliche Belange oder in Ihrer Person liegende Gründe (z.B. Krankheit) Ihren Urlaubswünschen entgegenstehen, überträgt sich Ihr Urlaub ins nächste Kalenderjahr. In diesem Fall müssen Sie ihn aber bis zum 31.03. des nächsten Kalenderjahres nehmen, sonst verfällt Ihr Urlaub doch. Bitte beantragen Sie Ihren Urlaub, damit er nicht verfällt, und um uns eine faire Urlaubsplanung zu ermöglichen.«

OHNE CORONA-TEST KEIN GEHALT!



Der Arbeitgeber kann zur Umsetzung seiner arbeitsschutzrechtlichen Fürsorgepflichten berechtigt sein, Corona-Tests anzuordnen. Test-Verweigerern darf er das Geld streichen. Das hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschieden.

Der Fall: Die Flötistin ist an der Bayerischen Staatsoper beschäftigt. Zu Beginn der Spielzeit 2020/21 hat die Staatsoper im Rahmen ihres betrieblichen Hygienekonzepts eine Teststrategie entwickelt. Die Musikerin sollte – wie alle Mitarbeiter – einen negativen PCR-Test vorlegen. Der Arbeitgeber bot hierfür kostenlose Tests an. Ohne Test konnte sie an Aufführungen und Proben nicht teilnehmen. Die Flötistin weigerte sich. Daraufhin wurde ihr Gehalt gestrichen. Dagegen klagte die Musikerin.

Das Urteil: Die Klage hatte keinen Erfolg. Die Test-Anweisung der Oper war rechtmäßig, erklärte das BAG. Der Arbeitgeber sei verpflichtet, die »Arbeitsleistungen so zu regeln, dass die Arbeitnehmer gegen Gefahren für Leben und Gesundheit so weit geschützt sind, als die Natur der Arbeitsleistung es gestattet.« Das Arbeitsschutzgesetz konkretisiere diese Fürsorgepflichten weiter. Zur Umsetzung arbeitsschutzrechtlicher Maßnahmen könne der Arbeitgeber Weisungen nach § 106 Satz 2 GewO erteilen. Die Staatsoper habe technische und organisatorische Maßnahmen ergriffen und ein Hygienekonzept erarbeitet. Auf Grundlage dessen durfte sie die PCR-Tests bei der Flötistin anordnen, erklärten die Erfurter Richter. Der Test sei ein minimaler Eingriff in die körperliche Unversehrtheit und verhältnismäßig. Auch das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung mache die Testanordnung nicht unzulässig, zumal ein positives Testergebnis wegen der Meldepflichten und die Kontaktnachverfolgung ohnedies im Betrieb bekannt werde. Da die Testpflicht rechtmäßig war, könne die Flötistin auch keine Bezahlung verlangen, so das Urteil. Auch für das häusliche Üben gebe es keine Vergütung, denn dieses sei auf die tarifvertraglichen Dienste – Proben und Aufführungen – bezogen. An diesen habe die Musikerin aber nicht teilgenommen (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 1. Juni 2022, Az. 5 AZR 28/22). **AKI**

KEINE VERGABE MEHR AN UNEHRliche FIRME

Seit dem 1. Juni 2022 ist das Wettbewerbsregister beim Bundeskartellamt vollständig in Betrieb. Es soll verhindern, dass korrupte und betrügerische Unternehmen öffentliche Aufträge bekommen. Amtliche Auftraggeber müssen bei Ausschreibungen damit prüfen, ob Firmen Rechtsverstöße begangen haben. Solche Betriebe müssen sie dann von der Vergabe ausschließen. eingetragen in das elektronische Register werden alle, die wegen bestimmter Wirtschaftsdelikte, etwa Korruption oder Steuerhinterziehung, bestraft wurden. Seit dem 1. Dezember 2021 sind die Behörden verpflichtet, eintragungsrelevante Verstöße an das Bundeskartellamt zu melden. Neu ab dem 1. Juni ist auch die Möglichkeit für Unternehmen und natürliche Personen, Auskünfte über sich einzuholen (Anspruch auf Selbstauskunft). Auch für die Präqualifizierung von Unternehmen können amtliche Stellen jetzt das Wettbewerbsregister konsultieren. **AKI**

BERUFSUNFÄHIGKEIT

EIN FRISEURMEISTER IST KEIN REZEPTIONIST

Ein selbstständiger Friseurmeister ist als berufsunfähig einzustufen, wenn er sein Handwerk nicht mehr ausüben kann. Dass er noch Büroarbeit machen kann, ist dabei irrelevant, sagt das Oberlandesgericht Dresden.

Der Fall: Ein Friseurmeister betrieb einen Salon mit 19 Mitarbeitern. Eine Fibromatose an den Strecksehnen der Hände hatte dazu geführt, dass er keine handwerklichen Tätigkeiten mehr ausüben konnte. Die Versicherung lehnte die Zahlung einer Berufsunfähigkeitsrente mit der Begründung ab, der Friseur hätte die Aufgaben seiner Rezeptionistin übernehmen können.

Die Versicherung muss zahlen, entschied das Oberlandesgericht Dresden. Grundsätzlich sei die letzte konkrete Berufsausübung maßgebend, so wie sie »in gesunden Tagen« ausgestaltet war. Habe der Friseur mehr als 75 Prozent seiner Tätigkeit handwerklich gearbeitet, so sei es ihm nicht zumutbar, beispielsweise als Rezeptionist künftig Termine für den Salon abzustimmen. Es sei den Kunden auch nicht gleichgültig, von welchem Friseur sie bedient würden. Darüber hinaus sei es dem Meister nicht möglich, seine Mitarbeiter zu schulen, wenn er allenfalls theoretische Anweisungen erteilen könne (Oberlandesgericht Dresden, Urteil vom 22. Februar 2022, Az. 4 U 1585/21 G). **AKI**



Material ist knapp - diskutieren Sie mit uns!

HOHE ENERGIEKOSTEN UND LIEFERENGPÄSSE BEI WICHTIGEN MATERIALIEN BELASTEN VIELE HANDWERKSBEREICHE. WAS LÄSST SICH DAGEGEN TUN?

Text: **Bernd Lorenz**

Anfang Mai hatten wir im Online-Artikel »Dachdecker: Trübe Aussichten trotz voller Auftragsbücher« über die Materialkrise, die damit einhergehenden Preissteigerungen sowie die Engpässe bei Solarmodulen im Dachdeckerhandwerk berichtet. In den sozialen Medien haben viele Handwerker darauf reagiert. Im Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatts wurde der Beitrag über 60-mal geteilt und von knapp 20 Leserinnen und Lesern kommentiert. Offenbar hat sich die Lage seitdem kaum entspannt. Die Energie- und Materialkosten sind weiterhin sehr hoch, die Lieferketten gestört und Waren und Rohstoffe knapp. Aufträge sind unter diesen Bedingungen kaum noch kalkulierbar.

Ihre Meinung ist gefragt: Was halten Sie von der Materialknappheit, und wie lässt sie sich beheben? Um an der Diskussion teilnehmen zu können, brauchen Sie nur den QR-Code am Seitenfuß mit Ihrem Smartphone oder Tablet zu scannen. Anschließend werden Sie sofort zum Beitrag auf dem Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatts oder zum Online-Artikel auf handwerksblatt.de weitergeleitet. Wir sind gespannt, was Sie zu sagen haben!

MITMACHEN

QR-Code scannen und mitdiskutieren! Wer einen Account bei Facebook hat, sollte den QR-Code rechts scannen. Der linke führt zum Online-Beitrag auf handwerksblatt.de.



QR-Code handwerksblatt.de



QR-Code facebook

Michael Albiker: Und nicht nur im Handwerk der Dachdecker. Material das bis vor kurzem noch ausreichend vorhanden war, gibt es nun fast bis garnicht und wenn zu unglaublichen Preisen. Was ist der Sinn dahinter?

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**
Hannelore Strauss: Es erschreckt mich, wenn ich mitbekomme was alles importiert werden musste. Wir haben uns maechtig abhaengig gemacht.

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**
Christian Nohl: Eine Kundschaft von uns ist nach Österreich gefahren um Material zu besorgen weil es in Deutschland vergriffen war. Respekt von der Kundschaft.

Georg Diehm: Ist ja auch schlimm was da so alles aus der Ukraine hergestellt wird und jetzt auf der Welt so fehlt.

Uwe Broenhorst: Vermutlich wird in 2023 eine Kehrtwende stattfinden und es wird an Aufträge fehlen und viele Stornieren auf Grund Folgen der Sanktionen und COVID-19 Pandemie.  5

Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**
Nico Schulz: Wegen des Geldes. Unglaublich geworden die Preise!

Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**
Michael Do: Und der Zinsen... nur 1-2% mehr ist schon für viele Genickbruch  2

Thorsten Goelz: Holzknappeheit hat man einem deutschen Gesetz zu verdanken, dass 2021 verabschiedet wurde, obwohl man damals schon wusste, dass es zur Knappheit führen wird. Ausgelöst wurde es von den deutschen Waldbesitzern, die den Preisverfall beklagten.  4

Check and Work: Und auch in den anderen Gewerken. Gespannt, wie das weitergeht. Vermutlich bleibt unser geschätztes Handwerk zum ersten Mal nicht von einer Krise verschont. [...]  2

Innocent Mhlanga geht mit gutem Beispiel voran



»INFORMATION IS POWER« HEISST ES IM HEIMATLAND VON INNOCENT MHLANGA. ALS BOTSCHAFTER DES HANDWERKS INFORMIERT DER IN SIMBABWE GEBORENE ELEKTRONIKER ANDERE ZUWANDERER, WAS ES MIT DER DUALEN AUSBILDUNG AUF SICH HAT.

Text: *Bernd Lorenz*

Innocent Mhlanga hat es geschafft. Vor zwei Jahren schließt er die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik ab. »Als Klassenbesten«, betont der 28-Jährige. Gleich darauf überträgt ihm sein Chef bereits ein eigenes Projekt. Der frisch gebackene Geselle betreut in bauleitender Funktion einen neuen Kunden der Elektro Ohlschläger GbR. »Mangelnde Erfahrung kompensiert Inno mit Fachwissen«, lobt ihn Elektrotechnikermeister Sven Ohlschläger. Der Erfolgsgeschichte geht jedoch ein holpriger Start voraus.

Nach dem Abitur in Simbabwe will Innocent Mhlanga »etwas Technisches machen«. Seine guten Noten verhelfen dem jungen Afrikaner zu einem Stipendium. Mit dem Geld

finanziert er einen kurzen Aufenthalt im Ausland. Die Wahl fällt auf Deutschland. An der Sprachenakademie Aachen belegt er einen Deutschkurs. Seinen ursprünglichen Plan, ein technisches Fach zu studieren, verwirft er jedoch. »Dazu hätten meine Sprachkenntnisse nicht gereicht.« Er sucht nach einer Alternative. Im Internet stößt er auf die Handwerkskammer Aachen.

Eine engagierte Mitarbeiterin nimmt sich seiner an. Sie vermittelt ihm einen Praktikumsplatz bei Sven Ohlschläger. Nach der Hälfte der zweiwöchigen Hospitation im Elektrobetrieb steht fest, dass er dort eine Ausbildung beginnen kann. »Diese dreieinhalb Jahre waren eine große Herausforderung. Ich konnte mich zwar ein bisschen auf Deutsch un-



Innocent Mhlanga (l.) ist Botschafter des Handwerks bei der Handwerkskammer Aachen. Seine Ausbildung zum Elektroniker hat der 28-Jährige bei Sven Ohligschläger (r.) absolviert. Kammermitarbeiter Ralf Eylmanns (M.) begleitet den Innocent Mhlanga bei dessen Einsätzen.

Foto: © Bundesagentur für Arbeit

INITIATIVE

Um zugewanderten Menschen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte das Ankommen im Arbeitsmarkt zu erleichtern, werden sie von den Botschafterinnen und Botschaftern unterstützt. Handwerkerinnen und Handwerker mit Zuwanderungsgeschichte, die selbst bereits erfolgreich in ihrem Beruf sind, teilen ihre Erfolgsgeschichten und machen Mut. „Botschafterinnen und Botschafter des Handwerks“ werden von hauptamtlich Beschäftigten der an der Initiative beteiligten Handwerkskammern unterstützt und begleitet. Die Initiative wird von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk im Rahmen des Programms „Integration durch Qualifizierung“ umgesetzt, welches das Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziell fördert. Zu den Kooperationspartnern gehören das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit. botschafter-des-handwerks.de

terhalten, aber ich kannte die Fachsprache nicht.« Innocent Mhlanga hat die sprachliche Herausforderung gemeistert – dank der Lehrkräfte am Berufskolleg Nord, aber auch dank seines Ausbildungsbetriebs. »Wir haben Inno immer unterstützt und ihm angeboten, dass er sich bei Problemen mit der Sprache jederzeit an mich oder einen Kollegen wenden kann«, erklärt Sven Ohligschläger. Dieses Angebot habe er aber kaum wahrgenommen. »Er ist sehr ehrgeizig und wollte selbst Fuß fassen.« Seine Erfahrungen mit der dualen Berufsausbildung gibt Innocent Mhlanga nun weiter. »Die meisten Afrikaner, die hierher kommen, haben noch nie vom deutschen Ausbildungssystem gehört. Ich will ihnen diese Informationen geben. Bei uns sagt man ‚Information is Power‘«, begründet der Elektroniker-Geselle sein ehrenamtliches Engagement. Seit rund einem Jahr ist er einer von elf »Botschafterinnen und Botschaftern des Handwerks« bei der Handwerkskammer Aachen.

DAS DIREKTE GESPRÄCH SUCHEN

Ralf Eylmanns begleitet die Botschafter des Handwerks bei den Einsätzen. »Sie gehen mit gutem Beispiel voran und sollen anderen Migranten zeigen, dass sich eine Ausbildung trotz einiger Mühen lohnt«, erklärt der für die Nachwuchsakquise zuständige Mitarbeiter der Handwerkskammer Aachen. Dabei suchen die Botschafter und Ralf Eylmanns vor allem das direkte Gespräch mit den jungen Menschen, deren Eltern aber auch Multiplikatoren wie Lehrkräften oder Sozialarbeitern. So habe man wiederholt die Teilnehmer der Sprachenakademie in die Lehrwerkstätten der überbetrieblichen Ausbildung eingeladen. Die Botschafter des Handwerks bauen sich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein eigenes Netzwerk auf. Davon hat Sven Ohligschläger bereits profitiert.

Zu den acht Auszubildenden des Elektrobetriebs gehört ein junger Flüchtling aus Afghanistan. »Er ist extrem motiviert, aber leider musste er das erste Lehrjahr wiederholen.« Der coronabedingte Unterrichtsausfall der Berufsschule konnte trotz betrieblicher Nachhilfe nicht kompensiert werden. Vor allem die sprachlichen Defizite seien zu groß gewesen – auf beiden Seiten. »Inno hat uns jemanden vermittelt, der Farsi spricht. Nach Rücksprache mit dessen Arbeitgeber gibt er unserem Azubi aus Afghanistan nun einmal die Woche Nachhilfe auf 450-Euro-Basis.«

Für Sven Ohligschläger steht beim ehrenamtlichen Engagement von Innocent Mhlanga aber nicht der Benefit seines Betriebs im Mittelpunkt, sondern, »dass wir mit den Botschaftern motivierte junge Menschen für unsere spannenden und abwechslungsreichen Berufe begeistern – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft«. Das beste Beispiel arbeitet in seinem Betrieb.



Foto: © Tourismus Salzburg / Heidegger Günter

ZU GAST IN SALZBURG

Miss und Mister Handwerk im Doppelpack

Text: Verena S. Ulbrich

Ein Wochenende unterwegs in Salzburg: Da Miss und Mister Handwerk 2020 sowie 2021 ihre Gewinner-Reise coronabedingt nicht antreten konnten, ging es nun für alle gemeinsam in die Mozart-Stadt. Von Landschaft und Architektur über Kunst und Kultur bis hin zu Tradition und Moderne – Salzburg, dessen Altstadt das Gütesiegel des UNESCO-Weltkulturerbes trägt, bietet seinen Besuchern das volle Programm auf kleinstem Raum.

Miss und Mister Handwerk 2020, Jule Rombey und Andy Hansen, sowie die amtierenden Gewinner des Jahres 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius, gingen in Begleitung ihrer Lieben und des Handwerks Miss&Mister-Teams auf Entdeckungstour in der wundervollen Stadt an der Salzach.

LUSTSCHLOSS MIT ÜBERRASCHUNGSEFFEKT

Unbedingt einen Besuch wert ist das Schloss Hellbrunn, vor allen Dingen bei gutem Wetter. Das im frühen 17. Jahrhundert von Erzbischof Markus Sittikus erbaute Lustschloss diente nicht als Wohnsitz, sondern zum Vergnügen. Tücki-

sche Brunnen, versteckte Düsen und zauberhafte Grotten zeichnen die Wasserspiele Hellbrunns aus – das frische Quellwasser, das das gesamte Schloss durchfließt, durften die Misses und Mister am eigenen Leib erleben.

ENGE GASSEN UND WEITE PLÄTZE

Austria Guide Michaela Much führte die Gruppe durch die Salzburger Altstadt. Erster Halt: Mozartplatz. Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 als wohl berühmtester Sohn der Stadt geboren und komponierte dort über 350 seiner schönsten Werke. Geradeaus geht es weiter zum Residenzplatz, der den prunkvollen Residenzbrunnen, einen der größten barocken Brunnen außerhalb Italiens, beherbergt. Gleich um die Ecke kann man die Original Salzburger Mozartkugeln von Paul Fürst nach dem Rezept aus dem Jahre 1890 in der Brodgasse kosten. In unmittelbarer Nähe führt der Weg vom Alten Markt aus zur berühmten Getreidegasse, eine der schönsten Einkaufsmeilen weltweit. Das Geburtshaus Mozarts befindet sich in der Getreidegasse 9, umgeben von kleinen Läden und Manufakturen, aber auch internationalen Modelabels und (Fach-)Geschäften.

Handwerkskunst und Qualität werden in Salzburg gelebt und geschätzt: sei es Salzburgs älteste Gerberei Jahn-Markl am Residenzplatz, die Schlosserei Wieber und die Schirmmanufaktur Kirchtag in der Getreidegasse oder die Stiftsbäckerei St. Peter am Kapitelplatz.

PERSPEKTIVENWECHSEL

Letztlich ging es für die Gewinner von 2020 und 2021 hoch hinaus auf die Festung Hohensalzburg, eine der größten Burganlagen Europas aus dem 11. Jahrhundert. Die mittelalterliche Burg bietet ein 360-Grad-Panorama über die Dächer der Mozart-Stadt sowie die umliegende Berglandschaft, außerdem kann man in die Baugeschichte der imposanten Wehranlage eintauchen.

Dank der tollen Stadt und einzigartigen Eindrücke konnten die Misses und Mister Handwerk der letzten beiden Jahre ein entspanntes Wochenende in Salzburg verbringen – Sonnenschein inklusive!

EINEN BESUCH WERT

Weitere Infos, Sehenswürdigkeiten und Events der Stadt an der Salzach – ob Schloss Mirabell, die Salzburger Festspiele, Museen, Galerien und noch viel mehr – gibt es auf salzburg.info

Bilder der Misses und Mister Handwerk auf Reisen gibt es auf missmisterhandwerk.de

ON THE ROAD – FREIHEIT MIT WOHNMOBIL

Ein Ende des Booms ist nicht in Sicht: Caravanning eilt mit seinen Zulassungszahlen jährlich von Rekord zu Rekord. Was es Neues gibt, das gibt es auf der führenden Messe für Reisemobile, Caravans, Campervans und Ausrüstung, dem CARAVAN SALON, zu sehen. Er öffnet vom 26. August bis 4. September 2022 auf dem



Foto: © Messe Düsseldorf / Himmam

Düsseldorfer Messegelände seine Pforten und zeigt in 16 Hallen das Angebot von über 600 Ausstellerinnen und Ausstellern auf 250.000 Quadratmetern – deutlich mehr als im Vorjahr. In Düsseldorf finden alle Fans der mobilen Freizeit neben den Fahrzeughighlights zusätzlich eine riesige Auswahl rund um Zubehör, technisches Equipment, Ausbauteile, Dachzelte, Mobilheime, Caravanning- und Campingzubehör, Outdoorbekleidung, Reisedestinationen, Campingplätze sowie Reisemobilstellplätze. Erstmals wird es am ersten Freitag den neuen Preview Day geben. Neben Medienvertreterinnen und Medienvertretern sowie Fachbesucherinnen und Fachbesuchern können Aussteller auch Endkonsumenten einladen, um ihnen an diesem Tag in ruhiger Atmosphäre eine erste Erkundungstour über das Messegelände zu ermöglichen. Die Tageskarte kostet für Erwachsene am Wochenende 18 Euro, werktags 16 Euro. caravan-salon.de

LECKER ES GEHT ANS EINGEMACHTE



Foto: © Robert Wiedenbach

Tobias Weyers, Sternekoch und Mitinhaber des Restaurant Hannappel in Essen wird das Team der »Handwerks Kochshow« mit tollen Spezialitäten bereichern. Seine Leidenschaft gehört der Haltbarmachung von Lebensmitteln. Ganz im Sinne von »no waste« hat Tobi begonnen, Kräuter, Gemüse und Obst für die Zeit nach der Saison einzulegen. Abgerundet wird das Programm mit feinen Essigvarianten

und selbst kreierten alkoholfreien Drinks. »Mit top Produkten und ebensolchem Handwerk sorgt das Team um Knut Hannappel und Küchenchef Tobias Weyers für spannende innovative Gerichte, die technisch sehr anspruchsvoll, aber keineswegs überladen sind. ‚Casual Fine Dining‘ trifft es genau«, urteilte Guide Michelin und zeichne den jungen Koch seit 2020 kontinuierlich mit einem Stern aus. Ob eingelegte grüne Erdbeeren, gegrillte Zitronenschalen oder fermentierter Spargel: Tobi findet es einfach spannend, Neues auszuprobieren. Wie auch ein Auftritt in der »Handwerks Kochshow«. Ab jetzt auf YouTube und TikTok. handwerksblatt.de/handwerk_kocht

FESTLICH

POTSDAMER SCHLÖSSERNACHT

Die diesjährige Potsdamer Schlössernacht verwandelt das UNESCO-Welterbe auf dem Areal Park Sanssouci am 19. und 20. August in eine riesige Bühne voller Musik, Akrobatik, Lesungen, Installationen, Workshops und Kulinarik. Unter dem Motto »¡Viva! 2022« findet ein buntes und kreatives Programm mit Starbesetzung statt. Erwartet werden Schauspieler Devid Strieswo, Andrea Sawatzki und Christian Berkel sowie die Moderatoren Max Moor und Katty Salié. Ein weiteres Highlight ist die spanische Zirkustruppe »Flotados« mit einer magischen Show zwischen Artistik, Musik und Projektionen in luftiger Höhe. Bei Einbruch der Dunkelheit werden die illuminierten Schlösser den Park in einen besonderen Lichterglanz hüllen. Ticket im Internet.

potsdamer-schloessernacht.de

BUCHTIPP

EL TAUBINIO: HELDIN MIT HÖRGERÄT

Ätt män ona uba män? Das ist alles, was Cece versteht, wenn sich die Nachbarjungen über Superhelden unterhalten. Schon als kleines Kind hat Cece ihr Gehör verloren. Seitdem trägt sie ein Hörgerät und hat gelernt, Worte und Sätze von den Lippen abzusehen. Aber Cece hasst das Hörgerät. Es ist riesig und Cece ist sich sicher, dass jeder sie deswegen anstarrt. Bis sie herausfindet, was das Phonic Ear noch alles kann. Denn als »El Taubinio« ist Cece damit selbst schon fast eine Superheldin. Warmherzig und humorvoll erzählt Cece Bell in ihrem autobiografischen Comic-Buch, wie sie durch ihr Alter Ego El Taubinio gelernt hat, sich so zu akzeptieren, wie sie ist. Ein Buch über Anderssein, Freundschaft und Selbstbewusstsein. Für Kinder ab 11 Jahren. Erscheint ab dem 15. Juni.



Cece Bell
El Taubinio
Loewe Graphix Verlag
248 Seiten, 15 Euro

Zu bestellen im
vh-buchshop.de

FINANZWISSEN

ABSCHREIBEN ERLAUBT!

Grundsätzlich muss jeder Betrieb Abschreibungen für Wirtschaftsgüter vornehmen, die im Jahr des Erwerbs nicht vollständig als Betriebsausgabe geltend gemacht werden können.

Viele Ausgaben im Handwerksbetrieb – wie eingesetzte Waren und Hilfsmittel, Fahrt- und Energiekosten, Mieten, Löhne und Telefonrechnungen – werden gleich komplett als Betriebskosten gebucht. Auch sogenannte geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) mit einem Anschaffungspreis von bis zu 800 Euro können vollständig im Anschaffungsjahr den zu versteuernden Gewinn mindern.

Ganz anders sieht das jedoch bei teuren Maschinen, der Firmen-IT, Büromöbeln oder Fahrzeugen aus: Sie werden nach festgelegten Methoden und Regeln über mehrere Jahre schrittweise abgeschrieben. Das heißt, der gewinnmindernde Effekt als Betriebsausgabe schlägt sich hier nicht einmalig im Anschaffungsjahr einer solchen Investition nieder, sondern erstreckt sich über einen wesentlich längeren Zeitraum. Als Orientierung dient die erwartete Zeit, während der dieses Wirtschaftsgut im Betrieb tatsächlich (ab-)genutzt wird.

WARUM ES AUF DIE NUTZUNGS-DAUER ANKOMMT

Ein wichtiger Begriff in diesem Zusammenhang ist die »Absetzung für Abnutzung«, abgekürzt »AfA«. Die Idee dabei: Je nachdem wie viele Jahre ein bestimmtes Wirtschaftsgut gewöhnlich in einem Betrieb eingesetzt wird, bis es »abgenutzt« ist, ergibt sich die Höhe der jährlichen Abschreibung. Geht man beispielsweise von einer achtjährigen Abnutzungszeit aus, kann, bei linearer Abschreibung, jedes Jahr ein Achtel der Anschaffungskosten als Betriebsausgabe abgeschrieben werden. Bezugsgröße ist dabei der Nettopreis der Anschaffung gegebenenfalls zuzüglich Anschaffungsnebenkosten und abzüglich irgendwelcher Anschaffungspreisminderungen wie Skonti. Die entrichtete Mehrwertsteuer wird im Jahr der Anschaffung komplett als Vorsteuer verbucht, wenn der Betrieb vorsteuerabzugsberechtigt ist.

Weil die Abnutzungszeit je nach Wirtschaftsgut ganz unterschiedlich anzusetzen ist, gibt das



Foto: © mcs100 / 123RF.com

Neben teuren Maschinen zählen auch Firmenfahrzeuge zu den gängigen Abschreibungsobjekten.

Bundesfinanzministerium hierfür sogenannte »AfA-Tabellen« heraus. Darin ist für jede Art eines Wirtschaftsgutes – von der Abrichtmaschine bis zum Zeichengerät – vermerkt, über wie viele Jahre es abzuschreiben ist.

LINEAR ODER DEGRESSIV ABSCHREIBEN?

Die vorherrschende Abschreibungsmethode ist die lineare. Das heißt, die jährlichen Abschreibungsbeträge sind über den gesamten Zeitraum gleich groß. Dagegen wird bei der degressiven Methode jeweils ein bestimmter Prozentsatz, zunächst der Anschaffungskosten, danach des verbliebenen Restbuchwertes eines Wirtschaftsgutes, abgeschrieben. Dadurch sind die zuerst abgeschrieben Beträge höher als diejenigen der Folgejahre, so dass der gewinnmindernde Effekt besonders stark zu Beginn greift. Die eigentlich vor zehn Jahren abgeschaffte degressive Abschreibung wurde im Zuge der Corona-Steuerhilfegesetze wiederbelebt – für Wirtschaftsgüter, die in den Jahren 2020 bis 2022 angeschafft wurden/werden.

Bei Wirtschaftsgütern, deren Anschaffungspreis 1.000 Euro nicht übersteigt, gibt es eine weitere, freiwillig wählbare Abschreibungsmethode – die Bildung eines Sammelpostens, der über fünf Jahre linear abgeschrieben wird.

GEPLANTE INVESTITIONEN ABSCHREIBEN

Würde ein Unternehmen in einem Jahr einen besonders hohen Gewinn erzielen und hätte dafür entsprechend hohe Steuern zu zahlen, besteht die Möglichkeit, einen bestimmten Betrag gewinnmindernd für eine erst in der Zukunft beabsichtigte Investition zu nutzen. Mit diesem sogenannten Investitionsabzugsbetrag spart man

im aktuellen Jahr Steuern und baut Liquidität für eine spätere Anschaffung auf. Der Vorläufer des Investitionsabzugsbetrags war unter dem Begriff »Ansparabschreibung« bekannt. Um dieses Instrument zu nutzen, sollte man eine klare strategische Vorstellung von der Entwicklung des eigenen Betriebs haben.

UND WAS IST MIT IMMOBILIEN?

Auch unbewegliche Wirtschaftsgüter wie die eigene Werkstatt oder Lagerhalle werden abgeschrieben. Allerdings steht hier nicht der Verschleiß im Vordergrund, daher gestaltet sich die Abschreibung sehr viel langfristiger: In der Regel werden von einem erworbenen Firmengebäude 50 Jahre lang zwei Prozent der Nettoanschaffungskosten als Abschreibungsbetrag angesetzt.

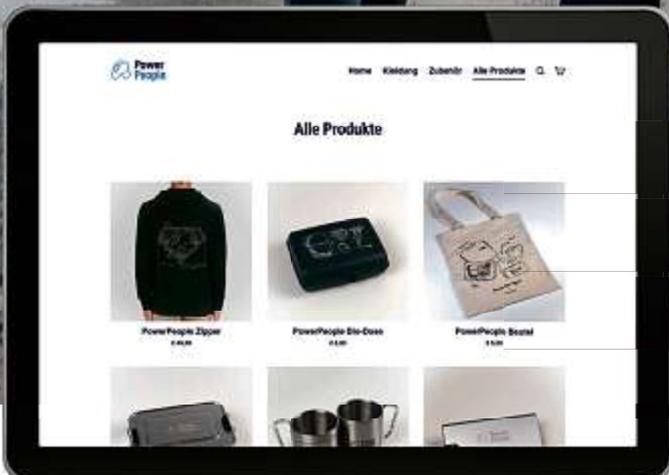
Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: **www.Chefsein.de**



POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT
ENTDECKEN**
powerpeople.digital



**COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG
UND VIELES MEHR...**

Weichen für die Zukunft sind gestellt

NACHFOLGE: 95 JAHRE GIBT ES DEN METALLBAUBETRIEB MÜLLER IN BRANDENBURG AN DER HAVEL. DER TRADITIONSBETRIEB HAT AUCH UNRUHIGE ZEITEN GEMEISTERT UND DIE BETRIEBSÜBERGABE LANGE GEPLANT.



Foto: © HWK Potsdam

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst gratulierte Lutz und Birgit Müller zum 95. Betriebsjubiläum. Marcel Besser (r.) hat sein Handwerk hier gelernt und soll den Betrieb in den kommenden Jahren übernehmen.

Text: Jana Kuste

Zwei riesige Türen für den Potsdamer Landtag in der historischen Stadtmitte stehen in der Werkstatt zur Abholung und Montage bereit. Der Brandschutz und die besonderen Dimensionen der Türen sind eine handwerkliche Herausforderung. Aber darauf hat sich die Metallbau Helmut Müller & Sohn GmbH spezialisiert. »Oft sind es nur kleine Stückzahlen oder gar Einzelanfertigungen, die wir umsetzen«, erklärt Firmeninhaber Lutz Müller. Er führt den Familienbetrieb gemeinsam mit seiner Frau Birgit inzwischen in dritter Generation.

TAUSCHGESCHÄFTE ZU DDR-ZEITEN

1927 gründete Großvater Walter Müller die Schlosserei auf einem Grundstück in der Brandenburger Gutenbergstraße. Bis heute arbeitet der Betrieb auf dem Gelände, das der Großvater Ende der 30er Jahre erwarb. 1953 kam Helmut

Müller ins Unternehmen. Nach absolvierter Meisterprüfung führte er ab den 50er Jahren gemeinsam mit seinem Vater den Betrieb unter dem Namen »Metallbau Walter Müller & Sohn« weiter. Lutz Müller hat erlebt, wie sein Vater den kleinen Handwerksbetrieb durch die Planwirtschaft führte. »Es wurde getauscht zu DDR-Zeiten. Wir haben beispielsweise Türbeschläge selbst gebaut und dafür von anderen die Schlösser erhalten, die wir bei der Zuteilung nicht abbekamen.«

NACHFOLGE LANGE VORBEREITET

Sieben Mitarbeiter – darunter ein Auszubildender – arbeiten heute dem Betrieb. Insgesamt durchliefen in den vergangenen Jahrzehnten 26 junge Menschen hier ihre Ausbildung. Sie alle wurden auch eingestellt. Einige blieben dabei oder gingen später andere Wege. Einer, der blieb, ist Marcel Besser. Er nahm gemeinsam mit den Müllers die Gratulation samt Urkunde zum Jubiläum aus den Händen von Handwerkskammerpräsident Robert Wüst entgegen. Denn Lutz Müller hat ihn als seinen Nachfolger ausgewählt und damit rechtzeitig die Weichen für die Übernahme gestellt. Marcel Besser absolvierte hier bereits seine Lehre und ist inzwischen Meister seines Fachs. Lutz Müller: »Ich bin dankbar, dass wir unseren Betrieb in seine Hände geben können. Das gelingt nicht jedem.«

In der Tat: Rund 43 Prozent aller Betriebsinhaber in Westbrandenburg sind 55 Jahre oder älter und somit gezwungen, sich mit dem Gedanken der Nachfolge zu befassen. Das sind mehr als 7.400 Handwerksbetriebe mit gut 30.000 Mitarbeitenden. Die Handwerkskammer unterstützt Betriebe in diesem Prozess.

Der geplante Nachfolger Marcel Besser verspricht einen erfolgreichen Generationenwechsel. Schon sein Großvater Heinz Geue war selbst 45 Jahre in dem Betrieb beschäftigt. Er kannte schon den ersten Chef und hat sogar seinen Enkel Marcel ausgebildet. Darauf ist der 83-Jährige auch stolz, wie er sagt, denn auch er war zum Jubiläum unter den Gratulanten.

ZUKUNFTSPREIS BRANDENBURG 2022

ZWÖLF UNTERNEHMEN NOMINIERT

Die Jury hat für das Finale des Zukunftspreises Brandenburg am 18. November in Schönefeld die Unternehmen nominiert. Es werden sechs Preisträger gekürt.



Das Leistungsspektrum der Finalisten ist groß. Kleinere Unternehmen mit zehn Mitarbeitern sind ebenso vertreten wie größere Firmen mit über 200 Beschäftigten. Sie eint die Verbundenheit zur Heimat und den Menschen. Unter den Nominierten sind auch zwei Betriebe aus dem westbrandenburgischen Handwerk: Die Bäckerei VOLLKERN GmbH aus Rohrbeck und MB Fensterbau und

Tischlerei Mike Beelitz aus Planebruch. Die Nominierten setzten sich gegen insgesamt 97 starke Unternehmen durch, die sich für den Preis in diesem Jahr bewarben. Sie stehen für besondere Leistungen in der Ausbildung, bei der Nachfolge, im Umgang mit Innovationen oder bei der Herstellung von nachhaltigen Produkten. Der Zukunftspreis Brandenburg würdigt diese besonderen unternehmerischen Leistungen. Es sind Beispiele, die Mut machen: kreative, aktive und innovative Unternehmen und Unternehmer, die auch in schwierigen Zeiten die Ärmel hochkrepeln und in die Zukunft investieren.

RENNSPORT

»AUTOS KÖNNEN WIR GUT«

Bereits nach dem zweiten Rennwochenende freut sich das ROJA-Motorsportteam um Robin Jahr über einen ersten und einen zweiten Podestplatz für die Gesamtwertung. »Das macht mich als Vater vor allem stolz«, sagt Olaf Jahr, Geschäftsführer der ASL Lichtblau Autohäuser in Potsdam

und Teltow. Sein Betrieb ist gleichzeitig der Hauptsponsor des noch jungen Rennstalls, der erst seit der vergangenen Saison in das Abenteuer ADAC TCR Germany gestartet ist. Der 30-jährige Fahrer Robin Jahr – Fahrer, Gründer und Inhaber des Teams – beendete seine Premiersaison 2021 als Achter der Fahrerwertung und konnte sein Team auf Platz fünf in der Teamwertung steuern.

Olaf Jahr will sich nicht als Teamchef sehen, »ich bin Koordinator, Controller und vor allem Vater«. Von seiner Leidenschaft für den Rennsport profitiert auch sein Betrieb: »Wir knüpfen wertvolle Kontakte, können unsere Kunden auf eine besondere Weise begeistern und auch meine Mitarbeiter engagieren sich für das Projekt. Dabei lernen sie viel Neues, und das können sie hier im Betrieb wiederum einsetzen. Wir waren schon gemeinsam auf der Rennstrecke und viele sind inzwischen selbst begeisterte Rennsportfans«, berichtet der Firmenchef.

Er sei selbst Rennen gefahren und sein Sohn Robin war deshalb schon als Kind mit auf der Rennstrecke. Damals begann Robin erste Rennen mit dem Kart zu absolvieren. »Als das immer mehr und aufwendiger wurde, dachten wir uns: Autos können wir! Autos bauen, reparieren und tunen – damit war das Wichtigste eigentlich im eigenen Haus und der Weg vorgezeichnet«, berichtet Olaf Jahr.

Junior Robin ist vor allem froh über die Unterstützung seines privaten Teams. »Den größten Support erhalte ich von meiner Familie. Sie haben mir in den letzten drei Jahren immer wieder den Rücken freigehalten und mich bei schweren Entscheidungen unterstützt«, sagt der 30-Jährige.



Wir verlosen 2x2 Freikarten für einen Besuch an der Rennstrecke und im Fahrerlager.

Rennen auf dem DEKRA Lausitzring
19. bis 21. August

Gewinnen kann man per E-Mail an
presse@hwkpotsdam.de (Kennwort: ROJA).

Die Gewinner werden ausgelost und benachrichtigt.

BETRIEBSBÖRSE

BIETE

FRISEUR | POTSDAM-MITTELMARK

Ein moderner, zentral gelegener Friseurbetrieb mit fünf Arbeitsplätzen, neuen Waschplätzen und einem langjährigen Kundenstamm steht zum sofortigen Verkauf bereit. Das Team umfasst zwei fleißige, selbstständig arbeitende Friseurinnen, die auf eine(n) motivierte(n) Friseurmeister(in) warten. Die Mietfläche beträgt 75,5 qm. Der Verkaufspreis ist verhandelbar. **Chiffre 11/22**

STEINMETZ | POTSDAM

Ein etabliertes Steinmetzunternehmen sucht zum Jahresbeginn 2023 einen engagierten Pächter und Nachfolger, gern auch aus dem Bereich Bauen mit Natursteinsektor. Die voll ausgestattete Werkstatt in Potsdam bietet gute Entfaltungsmöglichkeiten. Büro- und Wirtschaftsräume sind ebenfalls vorhanden. Zusätzlich stehen ausreichend Freiflächen, Lager- und Abstellflächen zur Verfügung (Werk-

hallen: 115 qm, Lager: 20 qm, Büro: 42 qm, Freifläche: ca. 1.030 qm). Maschinen und Material können käuflich erworben werden. **Chiffre 10/22**

TISCHLEREI | POTSDAM

Verkauft wird eine seit 30 Jahren bestehende Tischlerei mit dem Profil Montage, Reparaturen und Wartung von Fenstern und Türen mit gutem Kundenstamm. **Chiffre 9/22**

FRISEURSALON | TELTOW-FLÄMING

Ein vollständig eingerichteter Friseursalon sucht einen Nachmieter. Der Salon befindet sich im Gebäude eines Seniorenwohnheimes in zentraler Ortslage und verfügt über insgesamt 168 qm (105 qm Ladenfläche im EG und weitere Nutzfläche im UG). Zwei Parkplätze stehen im Innenhof zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit einer anderweitigen Nutzung. **Chiffre 8/22**

FRISEUR | POTSDAM-MITTELMARK

Sehr gut geführter, moderner Friseursalon mit sechs Bedienplätzen in einem Wohngebiet von Werder Havel OT Glindow langfristig zu verpachten. Der seit 1994 geführte Salon – Gesamtfläche 76 qm – befindet sich im Haus der Eigentümerin, die im Anstellungsverhältnis weiterarbeiten möchte. Der Salon kann auch um dem Bereich Kosmetik erweitert werden. **Chiffre 7/22**



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten? Hier erhalten Sie Unterstützung: Dagmar Grüner, Telefon: 0331/3703-300 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de hwk-potsdam.de/betriebsboerse

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nexxt-change.org

REFORM DIE NEUE GRUNDSTEUER

Die Finanzämter in Brandenburg versenden aktuell Informationen zur Grundsteuerreform. Alle Eigentümer von Grundbesitz müssen ab Juli und bis 31. Oktober 2022 eine Erklärung beim zuständigen Finanzamt einreichen, in der sie Angaben zu ihrem Grundbesitz mit dem Stichtag 1. Januar 2022 machen.

Das Bundesverfassungsgericht hatte das derzeitige System 2018 für verfassungswidrig erklärt. Die aktuelle Berechnung der Grundsteuer basiert auf Grundstückswerten, die in den alten Bundesländern aus dem Jahr 1964 und in den neuen Bundesländern aus dem Jahr 1935 stammen. Deshalb wird ab 1. Januar 2025 die Grundsteuer auf Grundlage der neuen Bemessungsgrundlage erhoben.

Die Erklärung zur Feststellung des Grundsteuerwerts ist verpflichtend elektronisch an das Finanzamt zu übermitteln. Hierfür kann das Portal »Mein ELSTER« verwendet werden.

Informationen zur Grundsteuer:
<https://grundsteuer.brandenburg.de>



Ansprechpartner:
Alexander Arnold
Tel.: 0331/3703-130
alexander.arnold@hwkpotsdam.de

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
6. und 20. Juli, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
13. und 27. Juli, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28
Brandenburg an der Havel
4. und 18. Juli, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
11. und 25. Juli, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
13. und 27. Juli, 9 bis 15.30 Uhr

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

TERMINE DER GESELLEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Gemäß § 7 der Prüfungsordnungen zur Durchführung von Gesellen-, Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Handwerkskammer Potsdam werden für die Gesellen- und Abschlussprüfungen 2023 folgende maßgebenden Zeiträume festgesetzt:

für die **Winterprüfung 2022/2023**
1. November 2022 bis 28. Februar 2023

für die **Sommerprüfung 2023**
1. Mai 2023 bis 31. August 2023

Die Anmeldungen müssen für die **Winterprüfung** bis zum **30. September 2022** und für die **Sommerprüfung** bis zum **31. März 2023** bei den geschäftsführenden Stellen der Prüfungsausschüsse vorliegen.

Bei der Verwendung überregionaler Prüfungsaufgaben sind abweichende Termine möglich.

Anträge auf vorzeitige Zulassungen sind jeweils vier Wochen vor den festgelegten Terminen einzureichen.

Sofern für Berufe keine Innungen bzw. Prüfungsausschüsse im Kammerbezirk bestehen, sind die Anmeldungen direkt an die Handwerkskammer Potsdam, Abteilung Berufsbildung, zu richten.

Handwerkskammer Potsdam,
1. April 2022

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
**MEHR ÜBUNG
FÜR DEINE PRÜFUNG?**

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung

itb Verlagsanstalt
Handwerk

**ANZEIGEN-
ABTEILUNG:**

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Besuchen Sie unsere Website
handwerksmedien.info
für weitere Werbemöglichkeiten.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Auto-Center-Lange GmbH,
Ludwigsfelde, 6. Juni
(Herzlichen Glückwunsch
nachträglich!)

Oehnaland
Holzverarbeitungs-
gesellschaft mbH,
Niedergörsdorf
OT Bochow, 1. Juli

Ulf Schrank
Bauelemente & Trocken-
bau GmbH, Stahnsdorf
OT Güterfelde, 1. Juli

Metallbau
Ronald Heienbrock
Brandenburg an der
Havel, 1. August

Bäcker Heiko Paul,
Ludwigsfelde, 1. August

Salon Beauty
Inh. Angelika Kiesow,
Teltow, 1. August

Karosseriebau
Michael GmbH, Trebbin,
1. August

Engel und Partner GmbH,
Potsdam, 6. August

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Raumausstatter
Eddy Weber, Nuthetal
OT Bergholz-Rehbrücke,
1. Juli

Autoservice Marien,
Putlitz, 1. Juli

Metall- und Pumpenbau
Kuckert, Brandenburg
an der Havel, 1. August

H. Ludwig Malerei GmbH,
Bad Belzig, 1. August

45-JÄHRIGES BESTEHEN

Andreas Protz,
Temnitztal OT Kerzlin,
1. August

Marc Merbold Heizung
und Sanitär, Oranienburg
OT Lehnitz, 1. August

55-JÄHRIGES BESTEHEN

Schildhauer Dachdecker-
meister GmbH, Potsdam,
1. August

70-JÄHRIGES BESTEHEN

Elektroservice Knoppe,
Görzke, 1. Juli

75-JÄHRIGES BESTEHEN

Grabmale Glas,
Blankenfelde-Mahlow
OT Mahlow, 22. August



Zum Meisterjubiläum

25 JAHRE MEISTER

Glasermeister Dietmar
Maschke, Dallgow-
Döberitz, 4. Juli

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Gerhard Kremp,
Pritzwalk, 4. Juli

Kraftfahrzeugmecha-
nikermeister Thomas
Liehr, Hennigsdorf OT
Stolpe-Süd, 19. August

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Mario Mühl, Neuruppin,
20. August

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Holger Gnad, Potsdam,
23. August

Fleischermeister
Aron Lelke, Wuster-
hausen/OT Nackel,
28. August

Glasermeisterin
Carina Giepen, Klein-
machnow, 28. August

Tischlermeisterin Silke
Gellenthin, Zossen OT
Nunsdorf, 29. August

30 JAHRE MEISTER

Tischlermeister
Ralf Säger, Branden-
burg an der Havel,
3. Juli

Meister Elektrotechnik
Ralf Schneider,
Potsdam, 4. Juli

Friseurmeister
Henryk Braun,
Potsdam, 15. Juli

Friseurmeisterin Andrea
Hoppe, Werder (Havel)
OT Glindow, 15. Juli

Friseurmeisterin
Ellen Lindenberg,
Oranienburg, 15. Juli

Friseurmeisterin
Simone Neue,
Liebenwalde, 15. Juli

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Dieter Herrmann,
Dabergotz, 18. Juli

Maurermeister
Helmut Linke, Baruth/
Mark, 29. August

35 JAHRE MEISTER

Tischlermeister
Heiko Wegner,
Karstädt, 22. Juli

Elektroinstallateur-
meister Jörg Schnabel,
Bad Belzig OT Ragösen,
31. Juli

40 JAHRE MEISTER

Meister HLS
Wolfgang Bleeck,
Potsdam, 5. Juli

Fliesenlegermeister
Hans-Jürgen Rausch,
Jüterbog, 8. Juli

Elektroinstallateur-
meister Lutz Sobbe,
Am Mellensee OT Klaus-
dorf, 16. Juli

Elektroinstallateur-
meister Dietmar Grätz,
Jüterbog, 26. Juli

Elektroinstallateur-
meister Manfred Unger,
Stahnsdorf, 27. Juli

Bootsbauermeister
Johannes Schmidt,
Niedergörsdorf
OT Bochow, 2. August

45 JAHRE MEISTER
Friseurmeisterin
Karina Klawe,
Liebenwalde, 1. Juli

Friseurmeisterin
Petra Nähte, Potsdam,
1. Juli

Friseurmeisterin
Petra Rehwald,
Brandenburg an der
Havel, 1. Juli

50 JAHRE MEISTER

Kraftfahrzeug-
mechanikermeister
Hartmut Hagedorn,
Niedergörsdorf, 6. Juli

WIR VERÖFFENTLICHEN AUCH IHR JUBILÄUM!

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Tischlermeister Dirk Schenkel,
Potsdam, 16. Juli

Elektroinstallateurmeister
Jörg Baumgart, Sonnenberg
OT Schulzendorf, 23. Juli

Mario Schmelzer,
Geschäftsführer Maler-
betrieb Mario Schmelzer
GmbH, Brandenburg an
der Havel, 1. August

Michael Hulwa, Geschäfts-
führer Hanack Dachdeckerei
GmbH, Blankenfelde-Mahlow
OT Mahlow, 12. August

Thomas Wojtalla,
Geschäftsführer MELA
Metallbau&Landtechnik
GmbH, Plattenburg
OT Glöwen, 21. August

Friseurmeisterin
Anette Hinz, Stechlin
OT Menz, 23. August

Dachdeckermeister
Mirko Neumann, Tebbin
OT Glau, 28. August

65 JAHRE

Ulrich Maltry,
Geschäftsführer Maltry
Rehatechnik GmbH & Co. KG,
Seddiner See OT Neuseddin,
9. Juli

Steffen Leonhardt,
Inhaber Firma Elektro-Leo,
Hohen Neuendorf, 1. August

Elektroinstallateurmeister
Uwe Fritz, Kremen
OT Sommerfeld, 2. August

70 JAHRE

Meister Kfz-Instandhaltung
Werner Hoffmann, Dahme/
Mark, 1. Juli

Dietmar Köpke, Geschäfts-
führer Autohaus Jüterbog
GmbH, Jüterbog, 13. Juli

Eveline Hoffmann,
Gesellschafterin Autohaus
Hoffmann & Söhne GmbH,
Dahme/Mark, 15. Juli

Dr. Ulrich Kaatzsch,
Geschäftsführer Innenausbau
Dr.-Ing. Kaatzsch GmbH, Neu-
ruppin OT Nietwerder, 16. Juli

Meister Elektrotechnik
Helmut Wollschläger,
Hohen Neuendorf, 26. Juli

Kosmetikermeisterin Anette
Zimmermann, Blankenfelde-
Mahlow OT Mahlow, 16. August

80 JAHRE

Elektroinstallateurmeister
Udo Braun, Großbeeren
OT Kleinbeeren, 7. Juli

Peter Henschel, Geschäfts-
führer Baugeschäft Henschel
GmbH, Zehdenick, 9. August

85 JAHRE

Tischlermeister Emil-Dietmar
Tischler, Falkensee, 16. August

SILBERNE EHRENADEL

EHRUNG FÜR EHRENAMT UND MEISTERSCHAFT



Foto: © Weiermann

Die Silberne Ehrennadel des Handwerks erhielt Bäckermeister Michael Fiedler aus Lehnin aus den Händen des Präsidenten der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst. Fiedler wird damit vor allem für seine erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit zur Förderung des Handwerks ausgezeichnet. Er engagiert sich als stellvertretender Obermeister der Bäcker- und Konditoreninnung Brandenburg a. d. H./Belzig. Michael Fiedler führt in sechster Generation das Kloster Café Fiedler. Die Bäckerei gibt es seit 1767. Sie gehört damit zu den ältesten Bäckereien Deutschlands.

Gleichzeitig gratulierte Robert Wüst auch den Bäckermeistern Rudolf Lehnhardt und Klaus Scherneck sowie Konditormeisterin Renate Tetzlaff und Konditormeister Klaus Fiedler zu 60 Jahren Meisterschaft und überreichte ihnen den Diamantenen Meisterbrief.

AUFRUF ZUR ANMELDUNG:

SILBERMEISTERFEIER 2022, 12. NOVEMBER IN POTSDAM

Sie haben 1997, also vor 25 Jahren, erfolgreich Ihre Meisterprüfung bestanden? Dann melden Sie sich bei uns: Die Silbermeisterinnen und Silbermeister 2022 erhalten am 12. November in feierlichem Rahmen im Hans-Otto-Theater Potsdam ihren Silbernen Meisterbrief für 25 Jahre Meisterschaft. Die Veranstaltung richtet sich an Handwerkerinnen und Handwerker, aber auch angestellte Meister, denen Betriebsinhaber Dank sagen wollen.

**Haben Sie 1997 Ihren Meisterabschluss erworben?
Dann melden Sie sich oder Ihre Jubiläumsmeister jetzt an!**



Ansprechpartner:

Daniel Petersen
Tel.: 0331/3703-114
daniel.petersen@hwkpotdamm.de

Brandenburg wächst dank Berliner Stadtflucht

WÄHREND DIE BEVÖLKERUNGSZAHLEN IN ANDEREN OSTDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN WEITER SCHRUMPFEN, WÄCHST BRANDENBURG GEGEN DEN TREND. DAS WACHSTUM ERFORDERT EIN MEHR AN INVESTITIONEN. DAS HANDWERK PROFITIERT DAVON.

Text: Karsten Hintzmann_

Allein zwischen 2010 bis 2019 sind per Saldo 86.918 Personen mehr ins Brandenburger Umland gezogen, als umgekehrt Menschen den Weg nach Berlin fanden, so eine Auswertung des Berliner Senats. Dabei nahm der Zuzug nach Brandenburg in den letzten Jahren weiter zu und hat sich auch 2020 fortgesetzt. Besonders beliebt unter jenen, die des Berliner Großstadtlebens überdrüssig waren, erwiesen sich 2020 die östlich und südöstlich von Berlin gelegenen Landkreise Dahme-Spreewald, Barnim und Märkisch-Oderland. Brandenburg steht schon seit geraumer Zeit bundesweit an der Spitze der Bundesländer, wenn es um Gewinne aus der innerdeutschen Wanderungsbilanz geht.

Im Norden und Westen der Hauptstadt sind die Landkreise Havelland, Potsdam-Mittelmark und Oberhavel ein besonders beliebtes Ziel der Zuzügler. Eine negative Wanderungsbilanz wiesen zuletzt nur die beiden Städte Frankfurt (Oder) und Cottbus aus. Doch auch in Cottbus könnte sich das Blatt schon bald wenden. Mit den geplanten Großprojekten zum Strukturwandel Lausitz, wie dem Neubau eines ICE-Bahn-Instandhaltungswerks, dem geplanten Innovationszentrum Universitätsmedizin Cottbus, der Flutung des Ostsees, dem größten künstlich angelegten Gewässer Deutschlands, und dem Lausitz-Science-Park sollen mehr als 3.000 neue Arbeitsplätze in der Lausitzmetropole geschaffen werden.

Einer Umfrage des Rundfunks Berlin-Brandenburg rbb zufolge wollen Berliner vor allem wegen zu hoher Mieten und fehlender Ruhe die Stadt verlassen. Befragte, die außerhalb der Ringbahnstrecke wohnen, geben dabei deutlich häufiger an, dass sie Berlin den Rücken kehren wollen, als jene, die innerhalb der Ringbahnstrecke, mithin im Berliner Zentrum wohnen. Etwa 16 Prozent aller befragten Berliner

in der rbb-Umfrage wollen die Stadt verlassen. Die absolute Mehrheit derer kann sich wiederum einen Umzug nach Brandenburg gut vorstellen: 55 Prozent der Umzugswilligen gaben dies an. Die Mietenproblematik in Berlin und die daraus resultierende Verdrängung treffen im Übrigen nicht nur die Bürger. Auch viele kleinere Betriebe des Berliner Handwerks benötigen laut Berliner Handwerkskammer dringend Gewerbeflächen, die für sie bezahlbar und langfristig gesichert sind. Auch für sie könnte ein Umzug jenseits der Landesgrenze zur Alternative werden.

MEHR BAUTÄTIGKEIT DURCH ZUZUG

Zu den Profiteuren der Berliner Stadtflucht gehört der Landkreis Barnim. Hier nimmt das Thema Bevölkerungswachstum in der Arbeit des Landkreises bereits eine sehr große Rolle ein. »Wir gehen derzeit von einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs aus, der sich mit Blick auf den Zuzug vor allem auf die Kommunen im Süden des Landkreises wie beispielsweise Bernau bei Berlin oder Panketal auswirken wird, ferner aber auch auf den Norden«, sagt Robert Bachmann, Pressesprecher des Landkreises.

Bereits 2019 hatte der Landrat des Landkreises Barnim, Daniel Kurth, das Jahrzehnt der Investitionen ausgerufen. In den kommenden Jahren sollen mehrere neue Schulstandorte im gesamten Landkreis errichtet sowie bestehende Schulstandorte ausgebaut werden. Der Investitionsbedarf geht in Höhe eines mittleren dreistelligen Millionenbetrags. Erste Projekte, wie der Bau einer neuen Oberschule in Eberswalde, wurden bereits gestartet. Der steigende Bedarf im ÖPNV und die Sicherstellung der Wasserversorgung erfordern ebenfalls mit dem Zuzug neue Antworten. Für das Handwerk der Region macht sich der Zuzug nicht nur in den kommunalen Investitionen in die Bildungsinfrastruktur bemerkbar. Auch die Zahl an Bauantragsverfahren im Landkreis steigt gegenwärtig kontinuierlich. Der Landkreis Oder-Spree registriert ein kontinuierliches Wachstum seiner Einwohnerzahlen etwa

in der Stadt Erkner, den Ämtern Spreenhagen, Scharmützelsee und Odervorland oder in den amtsfreien Gemeinden Schöneiche bei Berlin, Woltersdorf und Grünheide (Mark). Mit der Tesla-Fabrik in Grünheide wird sich dieser Trend noch einmal gewaltig verstärken. Wie bei den Großprojekten in der Lausitz sorgen die Ansiedlungen für wirtschaftliches Wachstum, verschärfen für das Handwerk aber auch die Konkurrenz bei der Suche nach Facharbeitern und Auszubildenden.

Im Landkreis Oder-Spree ist wie in allen berlinnahen Landkreisen vor allem die Schul- und Kitainfrastruktur gefordert, weil der Bedarf an weiterführenden Schulen, Grundschulen oder Kitaeinrichtungen zunimmt. Im Zeitraum 2022 bis 2027 plant der Landkreis die Errichtung eines neuen Gymnasiums in Schöneiche, in Erkner soll die Oberschule zur Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe entwickelt werden, auch das verknüpft mit einem Neubau. Der Pressesprecher des Landkreises, Mario Behnke, resümiert: »Es kommt auf die Kreisverwaltung eine Takt-dichte an großen Investitionsvorhaben zu, die es so in der Geschichte des Landkreises bislang nicht gegeben hat.«

Auch im Landkreis Dahme-Spreewald ist die Bevölkerungszahl durch zahlreiche Zuzüge zuletzt gestiegen, während im restlichen Südbrandenburg die Zuzüge den weiter vorhandenen Sterbeüberschuss in der Bevölkerungsstatistik noch nicht ausgleichen können. In Dahme-Spreewald geht man von einer Zunahme der Bevölkerungszahlen bis 2030 um 9,3 Prozent gegenüber 2020 aus.

ENTWICKLUNG HÖCHST UNTERSCHIEDLICH

Eine weitere Folge der Berliner Stadtflucht: Die Entwicklung in den Landkreisen verläuft regional höchst unterschiedlich. Beispiel Dahme-Spreewald: Während die Bevölkerungsentwicklung in Königs Wusterhausen, Mittenwalde oder Bestensee positiv verläuft, sinkt sie etwa in Luckau oder im Amt Lieberose. Am gravierendsten sind die Veränderungen in Schönefeld, dessen Einwohnerzahl sich in den nächsten Jahren nahezu verdoppeln wird – vor allem bei jüngeren Menschen. Allein die Schülerzahlen in Schönefeld sollen in den kommenden fünf Jahren um 66 Prozent anwachsen. Hieraus ergeben sich natürlich auch für die Handwerksbetriebe neue Perspektiven bei der Suche nach Auszubildenden. Auch in die nördlichen Landkreise Brandenburgs sind in den letzten Jahren viele Berliner Familien in ein ruhigeres Wohnumfeld gezogen, besonders in den Landkreis Oberhavel. Birkenwerder oder das Löwenberger Land, hier insbesondere die Gemeinden Nassenheide und Grüneberg, zählen zu den Gewinnern der Großstadtmüdigkeit vieler Berliner Familien. Oberhavel zählt inzwischen gut 214.000 Einwohner, 77 Prozent von



ihnen leben allerdings im strukturstarken Süden des Kreises, nicht zuletzt dank der guten verkehrlichen Anbindung nach Berlin. Es sind aber nicht nur Familien, die Berlin verlassen. Auch für viele Berliner Handwerksbetriebe ist die Lage in der Hauptstadt schwierig geworden. Eine Umfrage der Berliner Handwerkskammer ergab, dass viele Handwerksbetriebe in den nächsten fünf bis zehn Jahren Standortverlagerungen wegen fehlender Erweiterungsmöglichkeiten am Standort, durch Kündigung, Mieterhöhungen oder Nutzungskonflikte mit der Nachbarschaft realisieren müssen. Bezahlbare Gewerbeflächen sind aber gerade im Zentrum rar.

Nicht wenige Handwerksbetriebe sind deshalb bereits an den Stadtrand oder gleich nach Brandenburg gezogen. Wie Leonid Schledewitz, Inhaber der LEO Montagebau GmbH, der sich vor drei Jahren selbstständig gemacht hat. Seinen Firmensitz hat er im März des laufenden Jahres aus Berlin-Lichtenrade in den Zossener Ortsteil Wünsdorf verlegt. Ausschlaggebend: die niedrigeren Grundstückspreise in Brandenburg. »Aber auch die steuerlichen Rahmenbedingungen, wie etwa die Gewerbesteuer, sind in Brandenburg besser«, sagt Schledewitz. Nach einer Alternative in Berlin hat er deshalb erst gar nicht gesucht: »Das hätte bei dem Berliner Preisniveau auch gar keinen Sinn gemacht.« Die Angebotspalette des Unternehmens mit 14 Mitarbeitern reicht von Rollladen- und Sonnenschutztechnik bis zum Einbau von genormten Baufertigteilen. »Bisher sind unsere Kunden weiter in Berlin«, erklärt Schledewitz, »künftig wollen wir unsere Geschäftsaktivitäten aber auch auf Brandenburg ausweiten.«



Foto: © iStockphoto.com

Kluges Isolieren spart Energie

IN BRANDENBURG GIBT ES 178 HANDWERKSINNUNGEN.
 AUSGEWÄHLTE LANDESINNUNGEN STELLEN WIR VOR.
 HEUTE: LANDESINNING DES WKS^B-ISOLIERHANDWERKS.

Um das Rätsel der vier Buchstaben »WKS^B« gleich zu Beginn aufzulösen, reicht es aus, den kompletten Namen der Innung zu nennen: Landesinnung des Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz-Isolierhandwerkes Brandenburg.

13 Isolierfachbetriebe im Land haben sich freiwillig in der Innung zusammengeschlossen. Diese vertritt und fördert die gemeinsamen gewerblichen Interessen der Innungsbetriebe. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Sicherung der Berufsehre und die Förderung des Gemeingeistes aller Mitglieder, die Organisation und Durchführung von Lehrgängen und Seminaren, die Überwachung und Regelung der Lehrlingsausbildung sowie die Abnahme der Gesellenprüfung und von Sachkundenachweisen. An der Spitze der Landesinnung steht Obermeister Marcel Zurth. Der 45 Jahre alte Potsdamer, der im Ortsteil Babelsberg seit acht Jahren einen Isolierbetrieb führt, kam eher zufällig

zum Isoliergewerbe. »Als ich 1993 die Schule verließ und eine Lehrstelle suchte, war die Situation am Ausbildungsmarkt grundlegend anders als heute. Es war unglaublich schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden«, erinnert sich Marcel Zurth. Der Zufall kam ihm zu Hilfe: »Eines Tages stieß ich auf eine Zeitungsannonnce, in der ein Azubi in einem Isolierbetrieb in Berlin-Zehlendorf gesucht wurde. Ich meldete mich und bekam die Stelle.« Auch nach der erfolgreichen Ausbildung blieb Marcel Zurth zunächst in der Firma, bis diese Insolvenz anmelden musste. Er ließ sich davon nicht entmutigen, blickte nach vorn und nahm von nun an die Geschicke selbst in die Hand: »Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, meinen Meister zu machen.« Die Inspiration dazu erhielt er auf einer Handwerksmesse. Mit 35 Jahren stieg er in die Meisterausbildung ein, die er im Jahr 2014 erfolgreich abschloss. Anschließend baute er sich seinen eigenen Betrieb in Babelsberg auf.

Während in früheren Jahren der Schwerpunkt im Isoliergewerbe darauf lag, Anlagen und Rohrtechnik so zu isolieren, dass Beschäftigte vor Verbrennungen geschützt wurden, dominiert aktuell ein anderer Aspekt – Energieeinsparung durch intelligente Isolierung. Marcel Zurth: »Heute spielt die Energiewende in unserem Bereich eine herausragende Rolle. Denn es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es kaum vergleichbare Stellschrauben gibt, mit denen man so schnell und effizient Energie und Kohlendioxid einsparen kann wie mit Isolierungsmaßnahmen.« Dabei kann die Branche auf verschiedenste Dämmstoffe und Ummantlungsmöglichkeiten zurückgreifen – von der klassischen Mineralwolle über synthetischen Kautschuk bis hin zu PVC-Mänteln und verschiedenen Blecharten.

Aktuell freuen sich Marcel Zurth und der im Betrieb beschäftigte Geselle über ein gut gefülltes Auftragsbuch. Noch sind die benötigten Materialien verfügbar, auch wenn sich bei einzelnen Produkten aufgrund gerissener Lieferketten erste Engpässe andeuten. Allerdings macht sich der Innungsobermeister angesichts der geopolitischen Lage zunehmend Sorgen über die in Bewegung gekommene Preisspirale: »Es stellt sich mehr und mehr die Frage, wie lange es sich für Bauherren und Unternehmen noch lohnt, in Bauvorhaben zu investieren.« Seinen Optimismus lässt sich Marcel Zurth dennoch nicht nehmen: »Wir sind gut durch die Corona-Pandemie gekommen, warum sollte uns das nicht auch jetzt gelingen?« Weitere Informationen unter wksb-brandenburg.de. KH

Energiewende nur mit dem Handwerk machbar

IN LEIPZIG FAND DAS »2. HANDWERKSPOLITISCHE FORUM OST« STATT. IM FOKUS: DIE THEMEN FACHKRÄFTEMANGEL, ENERGIEWENDE, BESCHAFFUNGSMARKT.

Text: Karsten Hintzmann...

Die Auftragsbücher vieler Handwerksbetriebe in Ostdeutschland sind aktuell zwar auf Monate hinweg oft gut gefüllt. Gleichzeitig stehen die Unternehmen jedoch vor großen Herausforderungen. Steigende Kosten, Materialengpässe, unsichere Lieferketten und dazu die weiterhin schwierige Suche nach neuen Fachkräften dämpfen die Zukunftserwartungen vieler Branchen erheblich.

Ohne das Handwerk geht es nicht. In diesem Punkt waren sich alle Teilnehmer bei der zweiten Auflage des »Handwerkspolitischen Forum Ost« (HAFO) in Leipzig einig. Bei der viel diskutierten Energiewende nimmt das Handwerk eine zentrale Rolle ein, doch es fehlen vielerorts Personal und Material. Die Grundlage für eine erfolgreiche Energiewende braucht aus Sicht der Handwerkskammern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern vor allem einen fortlaufenden Dialog zwischen Politik, Handwerk und Industrie.

In der von den Teilnehmern einmütig verabschiedeten »Leipziger Erklärung« machen die ostdeutschen Handwerkskammern in Richtung Bundes- und Länderregierungen deutlich, dass die Energiewende nur mit dem Handwerk machbar ist. Eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende setze ein Mehr an Ausbildung sowie verlässliche und vorhersehbare Rahmenbedingungen voraus. So fordern die ostdeutschen Handwerkskammern eine »generelle Beschleunigung und Vereinfachung der Förderverfahren«. Verwaltung und Genehmigungsverfahren müssten modernisiert, entbürokratisiert und digitalisiert werden »mit dem Ziel, die Verfahrensdauer deutlich zu senken, das heißt mindestens zu halbieren. Kurzfristig sind mittels elektronischer Antragsverfahren Bearbeitungsdauer und gleichzeitig Kosten zu reduzieren. Insgesamt sind breit zuwendungsfähige und niedrighschwellige

Förderprogramme aufzulegen. Eine Abkehr von der ganzheitlichen Prüfung hin zu einer stichprobenartigen Prüfung der Förderanträge – die Vertrauen statt Kontrolle voraussetzt – ist zu favorisieren.«

Hinsichtlich der Entlastung des Handwerks von Bürokratie richtet die »Leipziger Erklärung« einen deutlichen Appell an die Politik: »Mit den Herausforderungen der Energiewende dürfen die Belastungen des Handwerks durch Bürokratie nicht noch weiter zunehmen. Ein verbindlicher KMU-Praxistest ist daher in die Gesetzesfolgenabschätzung aufzunehmen, die Komplexität von Regelungen sowie umfangreiche Dokumentationspflichten sind zu reduzieren sowie grundlegend kleinbetriebliche Strukturen bei der Rechtssetzung zu beachten. Die einmalige Datenerfassung sowie die Regelung, dass für jede neue Vorschrift zwei bestehende gestrichen werden, müssen endlich in die Praxis umgesetzt werden.«



Die Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern verabschiedeten am Ende des »2. Handwerkspolitischen Forum Ost« die an die Politik adressierte »Leipziger Erklärung«.

UNTERNEHMERPREIS

FAMILIENFREUNDLICHE TISCHLEREI



Foto: © Landkreis Potsdam-Mittelmark

Preisverleihung an die Tischlerei Spatzier auf der Bühne der Landesgartenschau in Beelitz

Die Tischlerei Spatzier aus Wiesenburg gehört zu den diesjährigen Gewinnern des Unternehmerpreises »Familienfreundliches PM«. Der vom Landkreis Potsdam-Mittelmark ausgelobte Preis würdigt die im Landkreis ansässigen Unternehmen, die ihren Mitarbeitenden familienfreundliche Arbeitsbedingungen bieten. Insgesamt 20 Betriebe hatten sich in diesem Jahr beworben.

Landrat Marko Köhler verwies auf die Bedeutung der Betriebe für die Region: »Familienfreundliche Standortfaktoren befördern die Wirtschaft einer Region, denn eine gezielte Familienorientierung in Betrieben erhöht die Produktivität, senkt Fehlerquoten, schafft Mitarbeiterbindung und senkt Kosten der Personalbeschaffung. Damit tragen diese Unternehmen zu einer stabilen Wirtschaftskraft des Landkreises und einer guten Regionalentwicklung bei.«

Die Tischlerei Spatzier ist durch ihre Spezialisierung im Bereich des Denkmalschutzes weit über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannt. Der Betrieb macht seinen Mitarbeitern zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote, hat ein familiäres Betriebsklima mit flachen Hierarchien und beteiligt die Belegschaft intensiv bei der Verbesserung von Produktionsabläufen und Materialauswahl. Auch die gemeinsame Pausengestaltung, Gesundheitsangebote und der regionale Bezug flossen in die Bewertung ein.



**Gewinner 2022
in der Kategorie bis
50 Mitarbeiter ist
Tischlerei Spatzier GmbH**

Hauptsitz:
Hermann-Boßdorf-
Straße 36-37
14827 Wiesenburg/Mark

Werkstatt:
Verlorenwasser 16
14806 Bad Belzig

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Layout: Kati Marquardt
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Einfach appkassieren.

Verwandeln Sie Ihr Smartphone in ein Kartenlesegerät.

Einfach & flexibel Sparkassen POS.

Jetzt neu mit erweitertem
Funktionsumfang



Mehr Informationen
per E-Mail

mbs.de



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

**Test
KMU-Kredite**

Gesamtwertung
sehr gut

TARGOBANK Business-Kredit

 **uro**
AM SONNTAG

 **DKI**
Deutsches Kreditinstitut
08154124 10 www.dki.de

Ausgabe 39/21; 10 Anbieter im Test

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN